# Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Verbunden mit:
Schwerter Volksblatt ◎ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ◎ Schwerter Volks-Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, ausser Feiertags. Bezugspreis: Mk. 1.65 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentliche Gratis-Beilage: „Illustrierter Familienfreund" und tägl. Unterhaltungs-Blatt. Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Anzeigen von auswärts 15 Pf., Reklamezeile 40 Pf.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Todt endenden Unfall ihrer Bedingungen gemäss 300 Mk. Unterstützung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäss Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft
Druck und Verlag von Carl Braus, Schwerte-(Ruhr). Fernsprecher-Nr. 62. Telegr.-Adresse: Braus, Schwerte-Ruhr.

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ◎ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 68. Dienstag, den 21. März 1911. 43. Jahrg.


## Erstes Blatt.

## Deutscher Reichstag.

152. Sitzung. Montag, den 20. März, 2 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Delbrück.

**Der Etat des Reichsamts des Innern.**

Achter Tag.

Die Beratung wird beim Kapitel „Reichsversicherungsamt" fortgesetzt.

Abg. Eickhoff (Vp.) wünscht Klarheit über das Invalidenversicherungsverhältnis der Hausgewerbetreibenden in der Solinger Stahlindustrie.

Abg. Hanssen (Däne) wendet sich gegen die Ausweisungspraxis, die gegenüber rentenberechtigten Ausländern geübt werde, und führt Fälle aus Nordschleswig an. Es ist eine einfache Anstandspflicht, daß man den Leuten die Renten belässt.

Abg. Sachse (Soz.) fragt an, zu welchem Zinsfuße die Gelder der Versicherungsanstalten verliehen werden, und nach welchen Grundsätzen die Höhe des Zinsfußes bestimmt wird. Wie kommt es, daß auch der Beamtenbauverein des reichen Fürsten Pleß billiges Geld bekommen hat?

Direktor im Reichsamt des Innern Caspar: Die Beschwerden des Herrn Eickhoff werden wir prüfen. Bei der Reichsversicherungsordnung ist in Aussicht genommen, daß nur die Ausländer die Rente verlieren sollen, die durch ein Strafverfahren gezwungen werden, das Inland zu verlassen. Es würde zu weit führen, über die Anlage der Gelder in den Berichten der Versicherungsanstalten Angaben zu machen.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Es ist höchst eigenartig, daß ein Freisinniger das Reichsversicherungsamt angreift, weil es den Kreis der Versicherungspflichtigen zu erweitern sucht.

Abg. Eickhoff (Vp.) bestreitet, daß er das getan habe.

Beim „Kanalamt" bringt

Abg. Severing (Soz.) Arbeiterwünsche vor. Der Redner bedauert die Einstellung italienischer Arbeiter bei den Arbeiten beim Kaiser-Wilhelm-Kanal.

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. von Jonquières: 70 % der Arbeiter sind Deutsche, die übrigen Italiener und Polen. Wir stellen sie aber nicht gern ein, nur weil wir keine deutschen Arbeiter haben.

Abg. Dr. Hahn (k.): In Deutschland werden eine Million ausländischer Arbeiter beschäftigt, aber es ist besser, fremde Arbeiter einzustellen, als die Betriebe stillzulegen. Der Redner empfiehlt eine Resolution, die sich gegen die Konkurrenz der fremden Flagge in unserer Binnenschiffahrt richtet. Wenn es nicht möglich ist, den deutschen Schiffern die Küstenschiffahrt völlig zu reservieren, so sollten wenigstens alle von der Regierung zu vergebenden Frachten nur an Deutsche gegeben werden.

Direktor Dr. v. Jonquières erhebt rechtliche Bedenken gegen die Resolution.

Abg. Spethmann (Vp.) begründet eine Resolution auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Frage, wie der von Petersen-Möhlhorst projektierte Externförder-Kanal im Interesse des Reichs am besten zu fördern sei.

Direktor im Reichsamt des Innern Caspar: Der Reichskanzler hat sich mit den Einzelregierungen über die Frage in Verbindung gesetzt. Dabei hat sich herausgestellt, daß die meisten Abonnentenversicherungen unter der Kontrolle des Aufsichtsamts stehen. Nennenswerte Mißstände sind nicht festgestellt worden. Wohl aber sind dem Publikum durch diese Versicherungen erhebliche Summen zugeführt worden. So sind im Jahre 1910 2 Millionen Mark an Schadengeldern gezahlt worden, an Sterbegeldern etwa 750 000 Mark.

Abg. v. Leonhart (Vp.): Wenn wir der Hahnschen Resolution folgen würden, so würden wir nur Revanchemaßregeln gegen unsere im Auslande lebenden Landsleute hervorrufen. Gegenüber dem Abg. Severing muß ich erklären, daß die Kanalverwaltung allen berechtigten Wünschen gerecht wird.

Abg. Spethmann (Vp.): Der Kanal würde sich rentieren. Wir halten eine neue Kommission für zweckmäßig.

Die Resolution Spethmann wird abgelehnt.

Beim „Aufsichtsamt für Privatversicherung" fordert eine Zentrumsresolution das Verbot der Abonnentenversicherung. Eine Resolution Bassermann (nl.) verlangt eine Denkschrift über dieselbe Frage.

Abg. Marcour (Z.) begründet die Resolution seiner Partei. Wenn das Gesetz nicht bald kommt, ist es überhaupt zwecklos. Die Nachteile der Abonnementsversicherung überwiegen bedeutend die Vorteile.

Abg. Dr. Junck (nl.): Der Zentrumsantrag geht uns zu weit. Er sendet wahllos einen Bannstrahl gegen Gerechte und Ungerechte. Wenn hinter dem Verleger eine zuverlässige Versicherungsgesellschaft steht, ist die Sache ganz unbedenklich. Mit einem großen sittlichen Pathos läßt sich die Sache nicht lösen. Wir wollen aus einer Denkschrift ersehen, ob sich wirklich ein Mißstand herausgebildet hat. Der Redner wendet sich gegen einen Zwang für die Versicherungsgesellschaften, einen bestimmten Teil ihres Vermögens in Reichs- und Staatspapieren anzulegen.

Direktor im Reichsamt des Innern Caspar: Der Reichskanzler hat sich mit den Einzelregierungen über die Frage in Verbindung gesetzt. Dabei hat sich herausgestellt, daß die meisten Abonnentenversicherungen unter der Kontrolle des Aufsichtsamts stehen. Nennenswerte Mißstände sind nicht festgestellt worden. Wohl aber sind dem Publikum durch diese Versicherungen erhebliche Summen zugeführt worden. So sind im Jahre 1910 zwei Millionen Mark an Schadengeldern gezahlt worden, an Sterbegeldern etwa 750 000 Mark.

Abg. Schwartz-Lübeck (Soz.) bekämpft beide Anträge. Eine anständige politische Zeitung wird sich mit der Abonnentenversicherung nicht abgeben.

Abg. Potthoff (Vp.): Nach der zu optimistischen Auffassung von seiten der Regierung müssen wir auf Verlegung möglichst umfangreicher Mittel dringen. Die Zentrumsresolution geht zu weit. Der neue Standpunkt der Regierung in Sachen der Werkspensionskassen ist sehr bedauerlich. Der Hauptnachteil ist der Verlust der Zwangsbeiträge beim Ausscheiden aus dem Arbeitsverhältnis. Wohlfahrtseinrichtungen mit Zwangsbeiträgen, das ist ein Widerspruch.

Staatssekretär Delbrück: Man kann die Wohlfahrtseinrichtungen nicht unter allen Umständen mit den Versicherungsgesellschaften gleich behandeln. Es liegt auch manchmal im Interesse der Arbeiter und Angestellten, eine solche Kasse mit etwas minderwertigen Bedingungen bestehen zu lassen, anstatt die Existenz unfähig zu machen. Aber wir wollen doch das Gesetz über die Pensionsversicherung der Privatbeamten abwarten, das doch in hoffentlich nicht zu langer Zeit kommen wird. Bei der Abonnentenversicherung ist es sehr schwierig, ein Bild von dem Umfange zu gewinnen, soweit es sich um beaufsichtigte Unternehmungen handelt. Ich würde aber eine Umfrage an die Regierungen ergehen lassen.

Abg. Giesberts (Z.): Die Erklärung des Ministerialdirektors wird die Abonnentenversicherungspresse als Reklame benutzen. Die Abonnentenversicherung ist ein Zögling am Baum der deutschen Presse. Das Volk hat kein Verlangen danach, und die Verleger auch nicht. Es ist nur der Ausfluß einer unschönen Konkurrenz.

Nach Schluß der Redaktion dauert die Sitzung noch fort.

## Preußischer Landtag.

**Abgeordnetenhaus.**

53. Sitzung. Montag, den 20. März, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Kommissare.

**Etat der Lotterieverwaltung.**

Abg. v. Tiftzrth (k.) bittet um vermehrte Verwendung von Offizieren a. D. bei den Lotterieeinnehmerstellen.

Ein Regierungskommissar: Die Regierung steht diesen Wünschen wohlwollend gegenüber. Es ist beabsichtigt, mehr Offiziere einzustellen, doch bieten sich hier manche Schwierigkeiten. Wir können den Offizieren natürlich nur solche Kollekturen anbieten, die ein auskömmliches Gehalt sichern. Solche Stellen sind aber nicht immer frei. Wenn Vakanzen bei größeren Einnehmerstellen, die bis dahin von Kaufleuten vermittelt wurden, eintreten, dann werden sie geteilt und womöglich Offizieren übertragen.

Der Etat wird bewilligt.

**Generalordenskommission.**

Die Kommission beantragt, die für den Neudruck der Ordensliste angeforderte Summe von 47 000 M. nicht zu bewilligen.

Ein Regierungskommissar: Ein Neudruck der Ordensliste ist unumgänglich notwendig. Daher bitten wir, die Summe zu bewilligen.

Abg. Gyßling (Vp.): Durch die Nichtbewilligung dieser Summe wollen wir etwas retardierend auf die vielen Ordensverleihungen wirken. Der Ordenssegen ist in den letzten Jahren so reichlich gefallen, daß wir nach den fetten Jahren ganz gut magere ertragen können. (Sehr richtig.)

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Manche Leute sind vom Scheitel bis zur Sohle mit Orden bedeckt. Der Hofmarschall Graf Eulenburg besitzt allein 75 Orden. Ich billige nicht die abfälligen Aeußerungen gekrönter Häupter über die Orden, wie die Napoleons: Orden seien Kinderspielzeuge. Der Etat der Generalordenskommission ist ein sichtbarer Ueberschlag über die Tüchtigkeit des deutschen Volkes. „Ad astra"! hat für manchen nur den Sinn: Strebe nach einem Orden. Und in Goethes Faust heißt es von dem Tier: „Hatte Bänder an dem Kleide und auch ein Kreuz daran"! Wie das Schild auf der Weinflasche, so stempelt der Orden den „richtigen" Menschen ab. Alle patriotischen Seelen müssen sich empören, daß mit ihrem Heiligsten Schacher getrieben wird. Bei 30 % Volksvermehrung ist der Ordensetat um 130 % gestiegen, also die Tüchtigkeit im deutschen Volke erfreulicherweise um das vierfache gewachsen. Die Etatsüberschreitungen sind offenbar durch einen echten Notstand hervorgerufen. Hoffentlich wird das Haus nicht dem Antrag der Kommission beistimmen, der die Notwendigkeit der Ordensliste verneint. Wir brauchen eine Ordensstatistik, damit wir uns erfreuen können, wenn man an den Wirren der Zeit verzweifeln wollte.

Ein Antrag Gyßling, die Mehrforderung von 80 000 M. für Anschaffung und Unterhaltung der Ordensinsignien nicht zu bewilligen, wird von der Rechten und dem Zentrum abgelehnt, der Antrag der Kommission auf Streichung der 47 000 Mark für den Neudruck der Ordensliste angenommen.

**Beim Bergetat,**

der nun folgte, beantragte Berichterstatter Abg. Hirsch (ntl.), alle Fragen, die nicht direkt mit dem Etat im Zusammenhang stehen, bei der Beratung auszuscheiden, insbesondere auch die volkswirtschaftliche und sozialpolitische Aufgabe der Staatsbergwerke.

Abg. Imbusch (Ztr.) wünschte, daß der Staat sich inbezug auf die Lohnzahlung von Privaten nicht übertreffen lasse. Seine Partei fordere keine sklavische Disziplin, sondern mehr Freiheit für die Bergarbeiter.

Abg. Macco (ntl.) trat für eine Verbesserung der Lage der Arbeiter ein und bat die Regierung, zu verhüten, daß wir amerikanische Verhältnisse bekommen mit ihrer Ausbeutung der Kleinen durch die Großen.

Abg. Spizig (fk.) erklärte, wenn der Lohn der Arbeiter in Widerspruch stehe zu den Einnahmen des Unternehmers, dann hätten auch die Arbeiter ein nicht zu bestreitendes Recht, ein Mehr zu verlangen.

Abg. Dr. Ehlers (Vp.) freute sich, daß das Zentrum selbst zugebe, daß durch die Reichsfinanzreform die Lebenshaltung teurer geworden sei.

Minister v. Sydow erklärte, er sei nicht in der Lage, die Löhne in den staatlichen Bergwerksbetrieben zu erhöhen, zumal ihm von allen Seiten der Vorwurf gemacht werde, daß die Betriebe zu wenig einbringen. Die Regierung sei auch gezwungen, eine Reihe unlohnender Hütten einzuziehen. Für die Arbeiter an diesen Hütten werde jedoch gesorgt werden.

Abg. Korfanty (Pole) klagte über schlechte Bergarbeiterlöhne in Oberschlesien. Das Haus vertagte sich darauf auf abends 8 Uhr.

## Politische Uebersicht.

**Unser Kaiser** nahm am Montag Kompagniebesichtigungen beim 1. Garde-Regiment in Potsdam vor. Nach Berlin zurückgekehrt, stattete der Monarch dem Generalfeldmarschall von Hahnke zum Tode seiner Gemahlin einen Kondolenzbesuch ab.

**Der Kaiser und der Herzog von Cumberland.** Aus Anlaß des Wiener Besuches des Kaisers wird in den L. N. N. in einer Zuschrift aus Wien wieder einmal die Frage einer Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Cumberländer aufgerollt. Das Blatt schreibt: Bekanntlich hält sich zurzeit auch der Herzog von Cumberland in seinem Palais „Lothringerhaus", das vordem Eigentum eines österreichischen Erzherzogs war, mit seiner Familie auf. Die Augen aller, die die Welfenfrage verfolgen, werden sich jetzt wieder nach Wien richten. Wird der Herzog in bekannter Weise retirieren, wie es in Kopenhagen und wiederholt in Wien geschah, oder wird er der Situation standhalten? Die Reise des Kaisers kommt etwas unverhofft, und der Herzog wird in der kurzen Zeit kaum einen genügend plausiblen Grund zur Abreise dem österreichischen Kaiser gegenüber vorschützen können. Demnach könnte mit einiger Sicherheit darauf gerechnet werden, daß es diesmal zu einem Zusammentreffen des deutschen Kaisers mit dem hannoverschen Kronprätendenten kommen dürfte, denn der österreichische Kaiser pflegt zur großen Hoftafel, die auch am 24. stattfindet, regelmäßig den cumberländischen Hof zuzuziehen. Wenn der Herzog jedoch vor einem Zusammentreffen mit dem deutschen Kaiser ausweicht, so ist einer der Hauptgründe mit, daß er die Ehrenbezeugungen eines regierenden Souveräns beansprucht, die ihm am österreichischen Kaiserhofe auch eingeräumt werden, jedoch in Frage gestellt erscheinen, wenn auswärtige Fürstlichkeiten zugegen sind. Der Herzog hat in Wien schon einmal dem Kaiser gegenüber gestanden, und zwar war es an der Bahre des Erzherzogs Albrecht, wo ihm der deutsche Kaiser die Hand reichte.

**Verlobungsgerüchte,** die sich mit der Person der Prinzessin Viktoria Luise beschäftigen, erklärt auch die „Nordd. Allgem. Ztg." für völlig unbegründet. Das offiziöse Organ erklärt die Meldung, die bekanntlich von einer Verlobung mit einem österreichischen Erzherzog sprach, für taktlos.

**Die Kranzniederlegung an den Gräbern der Märzgefallenen** im Friedrichshain zu Berlin am 18. März vollzog sich ruhig. Die Polizei übte Milde und beschlagnahmte nur wenige Kranzschleifen wegen aufreizender Inschriften. Der Schere zum Opfer fiel eine Schleife, deren Inschrift von den „Schuften in Moabit und Essen" sprach. Eine Deputation, die anscheinend von den Spandauer Militärwerkstätten kam, wurde zur Feststellung auf das nächste Polizeibureau geführt. Etwa 20- bis 30 000 Personen besuchten den sonst so stillen Friedhof.

**Die an den Schiedsgerichtsgedanken** geknüpften überschwänglichen Hoffnungen suchte der englische Minister des Auswärtigen Grey auf das rechte Maß zurückzuführen, indem er betonte, man müsse auch in dieser Frage der Zeit ihr Recht lassen. Die liebenswürdigen Worte, die der Minister dabei für Frankreich übrig hatte, erregten dort umsomehr Freude, als die

Nichterwähnung der englisch-französischen Entente im früheren Reden britischer Regierungsvertreter peinlich berührte. Von dem starken Echo, das die Greysche Friedensrede und der Schiedsgerichtsgedanke in ganz England gefunden, gaben die kirchlichen Kundgebungen am vergangenen Sonntag einen Beweis.

**Die elsaß-lothringische Frage.** Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der elsaß-lothringische Landesausschuß hat am Donnerstag einen Antrag angenommen, der in Bezug auf die Verfassungsreform eine Reihe radikaler Forderungen aufstellt, über deren Unannehmbarkeit sich auch die Urheber des Antrages keinem Zweifel hingeben dürften. Die Bedeutung solcher das Budgetrecht, die Erste Kammer und das Wahlrecht betreffenden Wünsche steht in keinem Verhältnis zu der Bedeutung, was die Elsaß-Lothringer nach den Vorschlägen der Reichsleitung erhalten sollen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß solche Wünsche zu forcieren auf den Widerstand der Verbündeten Regierungen stoßen und das Scheitern der Vorlage zur Folge haben werden. Die Verantwortung für diesen Ausgang, der die Entwicklung des Reichslandes zur Selbständigkeit auf Jahre hinaus in Frage stellen würde, fällt dann nicht den Verbündeten Regierungen zu. Die aufrichtig an der Verfassungsreform interessierten Elsaß-Lothringer sollten, anstatt den Bogen zu überspannen, umgekehrt dahin wirken, daß den Parteien im Reichstage die erforderliche Zurückhaltung in ihren Anträgen nicht erschwert würde.

**Zur Hamburger Spionageaffäre.** Der verhaftete Engländer ist Schiffshändler. Gleichzeitig mit ihm wurde ein besserer Arbeiter, Vorarbeiter oder Meister, der sich mit der Inneneinrichtung von Panzern beschäftigte, festgenommen. Beamte der Hamburger Polizei fuhren hierher und nahmen noch zwei Arbeiter und eine Frau in Haft, die dann einzeln nach Hamburg übergeführt und im dortigen Untersuchungsgefängnis eingeliefert wurden. Die Hamburger Staatsanwaltschaft führt selbst die Untersuchung, die mit größter Peinlichkeit vor sich geht, so daß nur wenige Personen über die Angelegenheit unterrichtet sind. Der Hauptschuldige, ein anderer Engländer, ist noch nicht ermittelt. Dieser ist ehe das Verbrechen erfolgte, nach England abgereist. Es sind verschiedene Zeichnungen und Schriften beschlagnahmt worden.

**Oesterreich-Ungarn. In Erwartung des deutschen Kaisers.** Im Schloß zu Schönbrunn, wo Ende dieser Woche Kaiser Wilhelm mit seiner Gemahlin, der einzigen Tochter und dem Prinzen Joachim zum Besuch des Kaisers Franz Joseph eintrifft, werden umfangreiche Vorkehrungen zum würdigen Empfang getroffen. Besonders werden die Säle und Gemächer mit Blumen geschmückt. Auf Wunsch des greisen Kaisers wird besonders kostbares Gerät bei der Tafel zur Verwendung kommen. Eine große Rolle spielen die Bonbonieren, die diesmal mit Miniaturphotographien der Kronprinzessin, der deutschen Kaiserin und ihrer Enkel geschmückt werden. Zu den Diners muß das ganze köstliche Tafelgeschirr in besonders dazu bestimmten Wagen ins Schloß geschafft werden. Wenn man bedenkt, daß für 80 Gäste zehnmaliger Tellerwechsel als vonnöten erachtet wird, und daß ein einziger Goldteller etwa 400 ℳ wert ist, kann man sich vorstellen, mit welcher Umsicht Transport und Hantierung besorgt werden muß.

**Der Erzherzog-Thronfolger** erklärte, nicht als Vertreter des Kaisers zu den Krönungsfeierlichkeiten nach London gehen zu können, da er nur mit seiner Gemahlin reisen, dieser aber von dem Monarchen mit Rücksicht auf die übrigen Erzherzoginnen die erforderliche Rangerhöhung versagt würde.

**Rußland. Die russische Wehrpflichtvorlage.** Die Landesverteidigungskommission der Reichsduma beendetete gestern die Beratung der neuen Wehrpflichtvorlage. Diese bestimmt, daß zunächst die unabhängigen Wehrpflichtigen des Reiches einberufen werden und dann erst diejenigen, die durch ihre Familienverhältnisse, ihren Beruf und ähnliche Gründe ein Anrecht auf eventuelle Befreiung vom Militärdienst haben. Nach der in der Kommission abgegebenen Erklärung bestanden bisher in Rußland zu viele Ausnahmen von der Wehrpflicht, da die von der Wehrpflicht Befreiten in Rußland 45 Prozent der gesamten Wehrpflichtigen ausmachten, während sie in Deutschland nur 25 Prozent betragen. Durch das neue Gesetz sollen viele Gründe für die Befreiung in Wegfall kommen.

**Portugal. Der Generalstreik** zum Protest gegen die Vorkommnisse von Setubal, wo zwei Streikende vom Militär erschossen wurden, ist von den Arbeiterverbänden beschlossen worden. Die Regierung hofft, daß diese Kundgebung auf die Hauptstadt und Vorstädte beschränkt bleiben werde.

**Mexiko. Die Lage in Mexiko** ist noch immer ziemlich unverändert. An eine Invasion amerikanischer Truppen glaubt niemand mehr ernsthaft. Porfirio Diaz hat alle Waffen und Munition in den Geschäften des Landes aufgekauft; gegen gute Bezahlung erhalten die Rebellen jedoch von Amerikanern das Gewünschte. Der Aufstand wäre schon unterdrückt, wenn der Präsident über zuverlässige Truppen verfügte. Die mexikanische Armee besteht aber mit Ausnahme der „Rurales", einer Art Gendarmerie, nur aus Verbrechern und Gesetzesübertretern, die zur Strafe in die Armee gestellt werden; in den bunten Rock kann man wohl nicht sagen, weil ihre Kleidung aus einer meistens unsauberen Zwillichsjacke, dito schlottrigen Hosen, Sandalen und schmutziger Mütze besteht. Zuverlässig ist die Bande nicht, besonders wenn klingende Münze winkt.

## Wieder eine Ballon-Katastrophe.

= **Krefeld,** 20. März. Am Samstag und Sonntag wurden von hier aus Ballonfahrten unternommen. Der gestern morgen hier aufgestiegene Ballon „Düsseldorf" hat Holland überflogen und ist dann ins Meer gestürzt. Ein Insasse, der Kaufmann Paul Kayser aus Krefeld, ist ertrunken.

Ueber die Katastrophe wird weiter gemeldet: Der Ballon „Düsseldorf", dessen Insassen Otto Schröder und Paul Kayser von Krefeld waren, gelangte bei seiner Fahrt von Krefeld nach Holland. Als die Luftfahrer Harderwizk am Zuidersee in der Provinz Gelderland erreicht hatten, wurde beschlossen, anstatt zu landen, weiter zu fahren, um in die Nähe von Amsterdam zu kommen. Der Vorrat an Ballast, 3½ Sack, wurde ausgeworfen, und der Ballon stieg dadurch auf 1600 Meter Höhe. Jetzt merkten die Insassen, daß die Windrichtung sich geändert hatte und der Ballon in nordwestlicher Richtung über den Zuider-See getrieben wurde. Allmählich ging der Ballon nieder, so daß er kurze Zeit in der Nähe eines Zuider-See-Bootes blieb. Die Luftschiffer meinten, daß die Boote beabsichtigten, ihnen zu folgen. Gegen 3,30 Uhr nachmittags war man östlich der Insel Wieringen gekommen. Der Korb wurde schon ab und zu durch das Wasser gezogen. Jetzt wurde alles über Bord geworfen, mit Ausnahme der Instrumente, dadurch stieg der Ballon wieder einige Meter, kam jedoch nach einiger Zeit wieder herunter, so daß die Luftschiffer beschlossen, als sie Land in der Nähe sahen, die Seile zu kappen. Sie waren aber von der Kälte erstarrt, so daß ihnen dieses Manöver nicht gelang. Der Ballon wurde nun von einem heftigen Winde gegen den Basaltdamm der Deiche der van Ewykschleuse in Anna Paulowna (westlich vom Zuidersee, an der Nordspitze der Provinz Nordholland) geworfen. Schröder, der auf dem Rand des Korbes stand, wurde durch einen Stoß herausgeschleudert und fiel auf den Deich, wobei er am Kopfe verwundet wurde. Kayser überschlug sich mit dem Korbe und gelangte in das Oudereer, ein Binnenwasser, nicht breiter als 200 Meter. Obwohl in der einsamen Umgebung bald Hilfe zur Hand war, war bei dem vollkommenen Fehlen von Hilfsmitteln keine Möglichkeit vorhanden, ihn zu retten, und er fand angesichts des Landes seinen Tod.

## Aus Stadt und Umgebung.

**** Schwerte, 21. März.**

** **(Frühlingsanfang ist heut!)** Heute am 21. März, abends 7 Uhr gibt der Frühling seine Visitenkarte ab. Von dieser Stunde an existiert der böse Winter kalendermäßig nicht mehr, mag er auch mit seinen bösesten Angewohnheiten uns aufspielen und uns voller Neid die Freude an der erwachten schönen Jahreszeit zu vergällen suchen. Freilich, wie überall im Leben die graue Theorie einen allzubreiten Raum einzunehmen pflegt, so auch hier. Nur kalendermäßig pflegt sich in den letzten Märztagen meist bei uns der Lenz einzustellen. Ein paar schöne sonnige Tage hat er gewöhnlich als seine Vorboten vorausgeschickt, daß sie rekognoszieren, wie es im Lande beschaffen ist. Endgültig wird der Winter erst anfangs April in die Flucht geschlagen, um die Zeit, wenn die jungen Blätter bereits treiben und die Knospen mit Blütenentfaltung nicht mehr länger warten wollen. Jetzt ist eine hohe, freudige Zeit angebrochen. In ihr findet man sich leicht mit den alltäglichsten Unbilden ab. Man weiß ja doch, daß es sich nur um Tage, höchstens um ein paar Wochen handeln kann, dann ist die Luft rein und erfüllt von Blütenhauch und jauchzendem Vogelsang. Dann lebt die Erde wieder und mit der winterlichen Todesstaare ist es endgültig aus und vorbei. Der Frühling ist gekommen. Der langerwartete hat an das Tor der Zeit gepocht. Fröhliche Hoffnungen und selige Erwartungen umgaukeln nun unsere Sinne, neuer Mut und neue Zuversicht beseelt unser Wesen. Und wie in der Natur das Licht die Finsternis überwunden, so auch in unserem Inneren die Hoffnungsfreudigkeit alles das, was uns in den Staub des Alltags herniederzog. Darum sei uns vielfach gegrüßt, du holder Frühling!

** **(Das „Flämmen",)** der von der Jugend im Frühjahr eifrig betriebene Sport, trockene Gräser und Sträucher anzuzünden, wird seit einigen Tagen wieder fleißig betrieben. Da aus solcher Unvorsichtigkeit gefährliche Waldbrände entstehen können, so wollen Eltern und Lehrer die Kinder vor so leichtsinnigem Tun nachdrücklich warnen.

** **(Eine Stadtverordneten-Sitzung)** ist für Freitag dieser Woche anberaumt. Zur Verhandlung stehen u. a. Festsetzung verschiedener Haushaltspläne, sowie Beschlußfassung über die Höhe der diesjährigen Steuersätze, die zweifelsohne die vorigjährigen bleiben werden. Dann steht auch der Antrag betreffend Festsetzung eines Einheitspreises für Koch- und Leuchtgas, der bekanntlich in der vorletzten Sitzung vertagt wurde, zur nochmaligen Verhandlung. Die übrigen Punkte sind von untergeordneter Bedeutung.

** **(Neueinteilung der Servisklassen für die Lehrpersonen an den Volksschulen.)** In Verbindung mit der Neuordnung der Lehrerbesoldung und Ortszulagen ist auch ein neuer Mietsentschädigungstarif für die Lehrpersonen an den Volksschulen geschaffen worden. Es sind sieben verschiedene Teurungsklassen eingerichtet worden mit entsprechender Abstufung der Sätze. In unserm Leserkreise hat folgende Einteilung Platz gegriffen: Schwerte verbleibt in Klasse D, also bei dem bisherigen Satze, nämlich 580 ℳ für Schulleiter von sechs und mehr Klassen, 500 ℳ für Lehrer und 350 ℳ für Lehrerinnen. In Klasse E a mit 520, 450, 300 ℳ sind Aplerbeck, Berghofen, Kirchhörde, Hachenei, Wellinghofen, Lücklemberg, Schüren, Holzwickede, während Sölde mit Schwerte gleichgestellt ist. Zur Stufe E b mit 420, 350 und 250 ℳ gehören Westhofen, Syburg und Holzen. Die übrigen Gemeinden des Amtes Westhofen, also Garenfeld, Wandhofen, Geisecke, Lichtendorf und Villigst, sowie die Gemeinden des Amtes Ergste sämtlich gehören in die niedrigste Servisklasse, in die Klasse E c mit 320, 250, 200 ℳ für Schulleiter, Lehrer und Lehrerinnen. Dagegen ist, um einer Benachteiligung bei Bemessung der Pension vorzubeugen, bestimmt worden, daß für die ganze Provinz Westfalen der pensionsfähige Durchschnittssatz für Schulleiter 666 ℳ, für Lehrer 576 ℳ und für Lehrerinnen 408 ℳ betragen soll. Diese Sätze erklären sich aus den Bestimmungen der drei obersten Klassen A, B und C, deren Mietsentschädigung in Klasse A 900, 800 und 560 ℳ, in Klasse B 750, 650 und 480 ℳ und in Klasse C 680, 580 und 400 ℳ beträgt.

** **(Besitzwechsel.)** Die kath. Kirchengemeinde erwarb die am Neumarkt belegene Besitzung des Herrn Gerichtssekretärs Bach. Der Kaufpreis beträgt 20 000 ℳ und soll das Gebäude als Kaplaneiwohnung dienen.

** **(Ohne Spur.)** Nach immer schwebt vollständiges Dunkel über das Verschwinden des jungen Voßen aus der Fleitmannstraße. Der junge Mann ist bekanntlich seit Donnerstag voriger Woche auf dem Wege zur Fortbildungsschule geblieben. Hoffentlich werden die Nachforschungen über das Schicksal des Verschwundenen bald von Erfolg gekrönt sein und die Angehörigen aus der Ungewißheit herauskommen.

** **(Ein Konzert)** veranstaltet das Männer-Quartett Höchsten, welches der Leitung des Herrn Musikdirektors Haselhoff untersteht, am Sonntag, 26. dieses Monats am „Freischütz". Als Solisten sind für das Konzert die Herren Inkerts (Lehrer am Hagener Konservatorium, Klavier), Schäfer-Schwerte (Bariton) und Schmidt-Hörde (Tenor) gewonnen. Auf das reichhaltige und sehr interessante Programm des Konzerts, welches verschiedene Neuheiten bringt, werden wir noch zurückkommen.

** **(Kreisausschuß.)** Am Donnerstag, 23. dieses Monats, vormittags 10 Uhr, wird im Kreishause zu Hörde eine Sitzung des Kreisausschusses abgehalten. Zur Verhandlung stehen 5 Gegenstände, darunter auch eine Klage des Invaliden Geitz zu Garenfeld gegen die Polizeiverwaltung wegen Versagung der Schankwirtschafts-Konzession.

* **Holzwickede,** 20. März. (Aus der Gemeindeverwaltung.) Der bisherige Vorsteher Landwirt Ludwig Büddemann hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. In der gestrigen Amtsversammlung sprach Herr Amtmann Leonhardt dem Scheidenden Worte der Anerkennung und des Dankes für seine aufopferungsvolle 18jährige Wirksamkeit im Amte des Gemeindevorstehers. Anstelle des Herrn Büddemann wurde Landwirt Wilhelm Schröer zum Vorsteher gewählt. Zum ersten Stellvertreter wurde Kaufmann Karl Lücke und zum zweiten Stellvertreter Bauunternehmer Aug. Garre gewählt. Für den durch die Wahl des Herrn Schroer frei gewordenen Posten des Amenverwalters wählte die Versammlung den Kaufmann Friedrich Rademacher. In der Amtsvertretung wurde die Stelle des Herrn Büddemann Herrn Direktor Brandt übertragen. Herr Schulze-Holzwickede wurde wiedergewählt. Für Herrn Rademacher wurde in die Armenkommission Schuhmachermeister Anton Osthues gewählt.

## Letzte Drahtmeldungen.

**Zur Ballonkatastrophe in Holland.**

**Krefeld, 21. März. Im Befinden des bei dem Ballon-Unglück im Zuidersee verunglückten Seidenfabrikanten Schröder aus Krefeld ist eine Besserung eingetreten. Schröder hat seine Gattin in Krefeld telegraphisch über sein Befinden beruhigt und um Anweisung von Geld gebeten. Frau Schröder ist daraufhin nach Amsterdam abgereist. Der verunglückte Fabrikant P. Kayser konnte bisher noch nicht geborgen werden, doch werden die Ufer des Zuidersees nach der Leiche abgesucht.**

**Todesfahrt in die Mosel.**

**Trier, 21. März. In der Nähe von Igel (Kreis Trier) scheuten die Pferde des Fuhrwerkes eines Gastwirtes aus Wasserbillig und jagten mit dem Wagen in die Mosel. Der Wirt ertrank.**

**Schneesturm.**

**Cherssjon, 21. März. Infolge eines Schneesturmes ist die telegraphische Verbindung mit Simferopol unterbrochen.**

**Der Aufstand gegen Mulay Hafid.**

**Paris, 21. März. Havas meldet aus Fez unterm 14. März: Die Berber sind in großer Zahl zurückgekehrt und haben einen Teil des Sommerpalastes des Sultans in Brand gesteckt. Es sind Truppen abgegangen, um sie zu vertreiben. Der Sultan begibt sich nicht nach Msalla zum Gebet. Nach einer späteren Meldung bessert sich die Lage in der Umgegend von Fez merklich. Briefe vom 17. März bestätigen, daß zwischen den Beni Mtern und dem Machsen ein Einvernehmen zustande gekommen ist. Die Beni Mter verlangen gewisse Erleichterungen in der Steuererhebung, die Freilassung mehrerer ihrer Kaids, sowie Einstellung der Bedrückung durch Glauni. Man erwartet in Fez die Ankunft von Vertretern der Cherardas, die um Verzeihung bitten wollen. Daß der Sultan es unterlassen hat, nach Msalla zu gehen, ist nur auf den strömenden Regen zurückzuführen.**

**Demission Stolypins.**

**Petersburg, 21. März. Aus bester Quelle erfährt der Korrespondent des Berliner Lokalanzeigers, daß Ministerpräsident Stolypin seine Demission eingereicht hat. Er will den Staatsdienst ganz verlassen und nur als Privatmann leben. Die besonnenen Elemente bedauern Stolypins Entschluß in anbetracht des Mangels an talentvollen Männern für leitende Posten in Rußland. Als Nachfolger Stolypins wird allgemein der Finanzminister Kokowzew genannt. Nach der Köln. Ztg. ist der Ukas über den Abschied Stolypins und die Ernennung Kokopzews zum Nachfolger bereits unterzeichnet.**

**Beruhigung in Mexiko.**

**London, 21. März. Aus Washington wird gemeldet, daß sich Mexiko immer mehr beruhige und die Lage dort immer besser werde. Der Finanzminister ist, ohne von den Insurgenten belästigt zu werden, nach Mexiko zurückgekehrt. Er glaubt, daß die Unterdrückung des Aufstandes in kurzer Zeit erfolge und zwar nicht durch rohe Gewalt, sondern durch die Maßnahmen der Regierung.**

**Portugal und der Vatikan.**

**Lissabon, 21. März. Die Regierung erhielt eine Note des hl. Stuhles, worin der Vatikan gegen das Verhalten der Republikaner gegenüber dem Bischof von Oporto Einspruch erhebt. Die Regierung droht mit dem Abbruch aller Beziehungen zum Vatikan, wenn dieser fortfahre, sich in innere Angelegenheiten Portugals zu mischen.**

**Die Pest in China erloschen.**

**Scharbin 21. März. Durch eine in der Umgegend der Ostlinie der Eisenbahn vorgenommene Untersuchung wurde festgestellt, daß die Pestepidemie erloschen ist.**

## Ermordung des russischen Gesandten in Peking?

**Wien, 21. März. Der N. Fr. Pr. wird aus Petersburg gemeldet, dort sei die Nachricht eingetroffen, daß der russische Gesandte in Peking ermordet worden sei. (Eine Bestätigung dieser Sensationsnachricht, welche die ganze russisch-chinesische Frage von neuem aufrollen würde ist bisher noch nicht eingetroffen. Red.)**

**Der Frühling naht mit Brausen** und trifft man jetzt alle tüchtigen Hausfrauen beim Hausputz, dem General-Reinemachen, an. Der beste Helfer, wie seit Jahren, ist dabei der bekannte Luhns Wasch-Extrakt mit Rotband. Mit Luhns räumt's ganz gehörig!

**Es ist unglaublich,** wieviel Nachahmungen die Marke „Cobu" (feinste Pflanzenbutter-Margarine) gefunden hat. Achten Sie genau auf den Namen „Cobu" und weisen Sie bitte minderwertige Nachahmungen energisch zurück. 1742

## 40 Jahre Reichstag.

Am 21. März 1871 ward der erste Reichstag des neuen deutschen Reiches von Kaiser Wilhelm 1. in Berlin eröffnet, und es geziemt sich wohl, daß wir auch dieses Erinnerungstages aus unserer Zeit gedenken. Mögen in den Verhandlungen des deutschen Parlaments noch so viele kritische Stunden vorhanden gewesen sein, der Reichstag ist und bleibt als die berufene Vertretung der Nation die bedeutsamste Körperschaft in unserem Vaterlande. Mag es ihm gelingen, aus der Zeit der Irrungen heraus immer zum besten des teutschen Volkes zu raten und zu taten!

Unseres Reichstags Vorgänger ist der norddeutsche Reichstag, der am 24. Februar 1867 vom König Wilhelm 1. von Preußen eröffnet wurde und alle deutschen Staaten nördlich vom Main umschloß. Er bildete mit Abgeordneten der süddeutschen Staaten vom 27. April bis 23. Mai 1868 das deutsche Zollparlament, das ebenso wie der Norddeutsche Reichstag nur eine einzige Wahlperiode hatte. Nachdem dann am 18. Januar 1871 die Wiedererrichtung des Reiches proklamiert worden war, fanden am 3. März 1871 die Wahlen zum deutschen Reichstage statt, und am 21. März folgte die feierliche Eröffnung. Der erste Präsident war Eduard Simson, der nachmalige Präsident des Reichsgerichts in Leipzig. Von den Mitgliedern des ersten Reichstags leben nur noch wenige, darunter auch der Abgeordnete Bebel. Seit 1907 ist eine Verjüngung der deutschen Volksvertretung erfolgt, 25 Abgeordnete sind überhaupt erst nach 1871 geboren. Von den Vertretern der verbündeten Regierungen, Bismarck und seine Kollegen, die damals am Bundesratstisch saßen, weilt niemand mehr unter uns.

Der Reichstag hielt von 1871 bis 1896 seine Sitzungen ab im Gebäude der ehemaligen Königlichen Porzellanmanufaktur in der Leipzigerstraße zu Berlin, die vor 40 Jahren etwa den Verkehr einer angehenden Großstadt hatte, während es heute zu gewissen Stunden fast lebensgefährlich ist, über den Straßendamm zu kommen. Die Porzellanmanufaktur beeilte sich 1871 wenig mit ihrem Auszuge, und noch am Tage vor der ersten Sitzung war der Saal nicht frei. Da ließ Bismarck ein Bataillon Soldaten antreten und mit „ziehen" helfen, und so ward zur rechten Zeit alles fertig. Der Reichstag umschloß 1871 alles, was Deutschland an großen Namen aufwies. Auch Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen, der Eroberer von Metz, war Abgeordneter; seit 1849, wo der Prinz von Preußen, der nachmalige Kaiser Wilhelm 1., zum Mitglied des Abgeordnetenhauses gewählt war, der einzige Fall, daß ein Prinz eines regierenden Hauses Volksvertreter war. Wie schon weiter vorn gesagt, sind fast alle großen Parlamentarier seitdem aus dem Leben geschieden. Richter-Hagen, von Forckenbeck, von Stauffenberg, Lasker, von Bennigsen, Rickert, von Rauchhaupt, vom Kleist-Retzow, von Kardorff, Windthorst, die Gebrüder Reichensperger, von Schorlemer-Alst, der große „Schweiger" Moltke, der doch als Redner so bedeutend war, und wie sie alle heißen. Ebenso haben die ersten Mitarbeiter an der deutschen Einheit vom Bundesratstische alle der Zeit ihren Tribut zahlen müssen, Bismarck, Graf Roon, der Kriegsminister, Delbrück, der Staatssekretär des Innern, Dr. Stephan von der Reichspost, und die damaligen leitenden Minister der übrigen deutschen Bundesstaaten. Von einstigen Reichstagspräsidenten lebt nur noch Herr v. Wedell-Piesdorf.

Als Leiter der Reichsregierung hatten bisher fünf Kanzler mit der Volksvertretung zu arbeiten: Fürst Bismarck von 1871 bis 20 März 1890, Graf Caprivi von da bis zum 29. Oktober 1894. Ihm folgte Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst bis 17. Oktober 1900, sodann Fürst Bülow bis 14. Juli 1909, seit welchem Tage Herr von Bethmann Hollweg amtiert. Die Zahl der Staatssekretäre, der Vorsteher der einzelnen Ressorts, war am größten im Reichsschatzamt, am geringsten im Reichsamt des Innern und in der Postverwaltung. Die Reichspost hat seit ihrem Bestehen nur drei Chefs gehabt. Dr. von Stephan, General von Podbielski und jetzt Herrn Krätke. 1896 bezog der Reichstag sein neues und um vieles prächtigeres Haus am Königsplatz in Berlin, während auf der Stätte seines früheren Wirkens das Gebäude des preußischen Herrenhauses errichtet wurde.

An Stunden heller nationaler Begeisterung hat es im Reichstage nicht gefehlt, wie an solchen parlamentarischen Sturmes; daß die letzteren in neuester Zeit häufiger wurden, lag an der Zuspitzung der politischen Gegersätze, wie sich die ursprüngliche Zusammensetzung des Hauses im Laufe der Jahre ebenfalls wesentlich geändert hat. Die Arbeitsgeschichte des Reichstages ist die Geschichte der Reichspolitik und Reichsentwicklung, die trotz aller inneren Kämpfe doch keine Stockung erlitten hat. Und wenn wir zusammenfassen, was im Laufe dieser vier Jahrzehnte an fundamentalen Grundgesetzen im bürgerlichen und militärischen Leben und weiteren Ausführungsgesetzen geleistet ist, dann müssen wir doch sagen, daß hier ein staunenswertes Stück Arbeit getan ist. Der Ausbau des Reichshauses ist in der Hauptsache beendet, wir wollen nicht rasten, aber auch nicht mehr zu hasten.

## Westfalen und Rheinland.

* **Brackel,** 19. März. (Von einem bedauerlichen Mißgeschick) wurde die hier wohnende Familie Bergmann Wilhelm Salmen betroffen. Die 16jährige Tochter Lisbeth, die in der Küche beschäftigt war, fiel infolge eines plötzlich eintretenden Epilepsieanfalles in ein Gefäß mit Wasser und ertrank, ehe Hilfe herbeieilen konnte. Der schleunigst herbeigeeilte Arzt stellte energische Wiederbelebungsversuche an, leider waren diese ohne Erfolg.

* **Hörde,** 19. März. (Eine rabiate Person) ist die Ehefrau des Arbeiters Richard Lutschkowski aus Hörde. Sie goß nämlich am 24. Dezember vorigen Jahres ihrem ehemaligen Kostgänger Karl Lawin, der ihr fünf Wochen das Kostgeld schuldete, einen Topf kochenden Wassers ins Gesicht. Der also Mißhandelte wurde furchtbar zugerichtet. Er erlitt derartige Verbrühungen, daß er beinahe das Augenlicht verloren hätte. Noch heute ist Lawin nicht ganz wieder hergestellt. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Frau 9 Monate Gefängnis. Das Gericht sühnte die rohe Tat mit 6 Monaten Gefängnis.

* **Dortmund,** 20. März. (Vom kranken Ohm.) Der in Untersuchungshaft sitzende Bankier Ohm ist von seiner Erkrankung wiederhergestellt und wird zur Zeit von dem leitenden Arzt der Provinzialheilanstalt Aplerbeck im Auftrage des Gerichts auf seinen Geisteszustand untersucht. Nach dem Ausfall dieses Gutachtens wird sich das Gericht endgültig über den Antrag, Ohm in eine Heilanstalt unterzubringen, schlüssig werden.

* **Dortmund,** 20. März. (Wegen Unterschlagung im Amte) wurde heute vom Schwurgerichte der frühere Postassistent Ernst Altena aus Vörde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. Auch wurde sofort ein Haftbefehl gegen ihn erlassen.

* **Hagen,** 19. März. (Wieder nicht genehmigt!) Was man nach den vorjährigen Erfahrungen befürchten mußte, ist eingetroffen. Den von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen Umlagen in der alten Höhe von 275 Prozent auf Einkommen-, 285 Prozent auf Grund- und Gebäudesteuern hat die Regierung als Aufsichtsbehörde diesmal nicht zugestimmt und damit die Steuersätze wieder nicht genehmigt. Die Regierung besteht darauf, daß die Realsteuern stärker herangezogen werden. Sie hatte diese Forderung bekanntlich schon im vorigen Jahre an die Genehmigung der abgeänderten Sätze geknüpft, man hat aber in der obenerwähnten Sitzung dieses Vorgehen der Regierung als ein Bestreben zur Verschleierung der tatsächlichen Verhältnisse zu gunsten niedriger Einkommensteuersätze gekennzeichnet und beschlossen, an dem jetzigen Verteilungsmodus festzuhalten.

* **Hückeswagen,** 18. März. (Die Erbschaftssteuer.) Der Fabrikant Richard August Schnabel in Newyork hat der Stadt zu wohltätigen Zwecken 100 000 ℳ geschenkt. Der Staat beansprucht von dieser Summ: 5000 ℳ als Erbschaftssteuer. Auf das Ersuchen der Stadtverwaltung hat das zuständige Erbschaftssteueramt in Elberfeld sich für den Nachlaß der Steuer ausgesprochen, nachdem vom Bürgermeister van Spankeren dargelegt worden war, daß diese Schenkung eines Ausländers eben notleidenden und kranken, zum großen Teil bedürftigen Kriegsveteranen der Gemeinde zugute komme und daß der Staat unter diesen Umständen doch auf die Steuer verzichten müsse. Die Oberzolldirektion in Köln hat den Einspruch aber abgelehnt. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Bürgermeister beauftragt, Beschwerde beim Finanzministerium zu erheben.

* **Büren** i. W., 19. März. (Schweres Unglück.) Auf dem Rittergute Espernburg beim nahen Breuken trug sich ein schwerer Unfall zu. Als die Zentrifuge an die elektrische Leitung angeschlossen werden sollte und in Betrieb gesetzt wurde, sprang diese entzwei. Durch die herumfliegenden Eisenteile wurden die bei den Arbeiten beschäftigte Haushälterin und ein Dienstmädchen äußerst schwer verletzt, eine besonders schwer, so daß Gefahr für ihr Leben besteht.

* **Brilon Wald,** 18. März. (Ein Einbruch) wurde bei dem Gastwirt Gruß hierselbst verübt und dabei eine Kassette mit 1500—1600 ℳ, sowie verschiedene Sparkassenbücher und sonstige Papiere gestohlen. Mit dem Raube hat sich der Dieb sodann zu einer nahen Pulvermühle gewandt und hier die Kassette mit einem Beil aufgebrochen. Das bare Geld hat er eingesteckt, die leere Kassette wurde von Bahnarbeitern gefunden.

* **Elberfeld,** 18. März. (Einen dreisten Betrug) leistete sich hier in der Hoffnung auf eine baldige Heirat mit großer Mitgift ein hiesiger Versicherungsbeamter. Er zahlte bei der städtischen Sparkasse 10 ℳ ein, fälschte dann das Sparkassenbuch, indem er aus den 10 ℳ 21 010 ℳ machte, und verpfändete es darnach einer Barmer Firma gegen ein Darlehen von mehreren Tausend ℳ. Außerdem fälschte er einen Sperrvermerk, um zu verhindern, daß die Firma den Versuch mache, das ihm gegebene Darlehen von der Sparkasse zurückzufordern. Als er das Darlehen zur versprochenen Zeit nicht zurückzahlte, und alle Mahnungen unbeantwortet ließ, wandte sich die Firma an die Sparkasse mit der Anfrage, wie lange das Buch noch gesperrt sei. Die Sparkasse stellte daraufhin sofort fest, daß das Buch gefälscht war und veranlaßte die Verhaftung des Fälschers.

* **Köln,** 20. März. (Kleine Ursachen — große Wirkung.) Ein kleines Mäuschen hatte sich in der Nacht in das Schlafzimmer eines hiesigen Ehepaares geschlichen, wo es unter der Waschkommode ein Brotkrüstchen fand. Das Tier nagte an dem harten Stückchen, wodurch fortwährendes leises Geräusch entstand, das das Ehepaar sehr erregte. Die Frau hatte schon einen Pantoffel nach der Stelle hingeworfen, wo sich die Maus ungefähr befand. Das Tierchen lief zwar erschreckt fort, war aber frech genug, gleich darauf wiederzukommen und das Geräusch fortzusetzen. Nunmehr langte der erboste Ehemann unter das Bett, um mit einem Stiefelknecht das Nagetier zu verteiben. Mit voller Kraft wollte er das Instrument unter die Waschkommode werfen, traf aber die Marmorplatte, von wo aus der Stiefelknecht in einen großen Spiegel sprang, den er vollständig zertrümmerte, so daß die Glasscherben klirrend zur Erde fielen. Die im Nebenzimmer schlafenden Kinder erwachten und schrien erschreckt auf. Auch die Hausbewohner eilten erschreckt, halb bekleidet, herbei, um sich nach der Ursache des Lärms zu erkundigen. Der den Schaden hatte, wurde noch ausgelacht und so gab es in der Nacht keine ruhige Minute mehr.

* **M.-Gladbach,** 19. März. (Wegen Erpressung) begangen an Insassen eines Ballons, hatten sich vor der hiesigen Strafkammer gestern der Ackerknecht Bockenstein und der Tagelöhner Weirauch aus Rückhoven zu verantworten. Am 12. Juni vorigen Jahres hatten unter Führung von Tidemann in Köln Regierungspräsident Dr. Steinmeister-Köln, Professor Eckert u. Konsul Stein aus Köln eine Ballonfahrt von Köln aus gemacht um nach Holland zu fahren. In der Gegend von Erkelenz hatten sie die Führung verloren. Sie warfen das Schleppseil herunter, das von einigen Leuten die sich auf dem Felde befanden, festgehalten wurde. Die Insassen kamen dadurch in Lebensgefahr und waren gezwungen, zu landen. Die Leute ließen das Schleppseil nicht eher los, bis die Herren 20 ℳ unter die Um-

---

## Adel.

Roman von Ludwig Habicht.

69] (Nachdruck verboten.)

„Das ist sie. Dir gegenüber war es aber wohl nicht bloß Koketterie."

„Was sonst?" fragte Leonardo aufhorchend.

„Ernsthafte Bemühungen um den Majoratsherrn von Tannhausen." (Adel 69. Nr. 8.)

„Bernhard!"

„Nicht mich, sondern diesen hat sie heiraten wollen und da Du es jetzt bist, wendet sie Dir sogleich ihre ganze Aufmerksamkeit zu und Du mußt gestehen, sie kann sehr liebenswürdig sein."

„Das sagst Du so ruhig? Aber besorge nichts. Ich lasse mich nicht so leicht einfangen; niemals werde ich Dir entgegentreten." 205

„Das würdest Du auch nicht tun. Ich liebe Aletta nicht", sagte Bernhard sehr gelassen.

„Aber Du wolltest sie doch heiraten?" rief Leonardo verwundert.

„Der Vater wünschte es und mein Herz war damals noch frei; jetzt aber gehört es einer anderen."

„Wem?"

„Der Tochter unseres Nachbarn, des Grafen Werdenberg", gestand Bernhard und konnte es nicht hindern, daß ihm eine hohe Röte in die Wangen stieg.

„Und warum brichst Du nicht kurz entschlossen mit der einen, und wirbst um die andere?" fragte Leonardo.

„Der Wunsch des verstorbenen Vaters war noch immer das schwache Band, das mich an Aletta fesselte", erklärte Bernhard. „Heute hat sie es selbst gelöst."

„Indem sie mich so auffällig bevorzugte; aber sollte das nicht doch vielleicht nur ein Kniff sein? So machen es gern manche Weiber", setzte er hinzu. „Sie will Deine Eifersucht erwecken, Deine Leidenschaft nur noch mehr aufstacheln."

Bernhard schwieg. Er mochte dem Bruder nicht nochmals sagen, daß er Aletta durchschaut hatte. Sie zog den Majoratsherrn vor, denn nur zu oft hatte sie in ihrer übermütigen Weise hindurchblicken lassen, daß es der Majoratsherr von Tannhausen sei, dem das Herz gehöre, was sie vielleicht davon besaß.

Leonardo wartete ein paar Minuten auf Antwort; als keine erfolgte, fragte er: „Nun, und die andere?"

„Auch von ihr trennt mich eine Kluft, — die düstere Vergangenheit!" seufzte Bernhard. „Graf Werdenberg —" 206

„Ach, Du sagst mir nichts Neues", unterbrach ihn Leonardo, als er das Zögern des Bruders sah. „Der alte Christian hat geplaudert. Er hat mir erzählt, daß unser armer Vater von seinem Jugendfreunde schwer getäuscht worden ist. Und wieder war es meine unselige Mutter, die den Anlaß dazu gegeben hat! Ach, wie furchtbar ist es, seine Mutter nicht mehr lieben zu können, ihr Andenken entweiht zu sehen! Manchmal möchte ich meinen heißen Kopf an der Wand einrennen. Warum läßt diese dunkle Vergangenheit sich garnicht wegbringen? warum verfolgt sie uns aufs Blut? Armer, lieber Junge, wenn es die Tochter des Grafen Werdenberg ist, die Du liebst, dann darfst Du freilich nicht mehr an sie denken, das bist Du dem Andenken des Vaters schuldig. Er hat zu niederträchtig an ihm gehandelt."

Die Worte des einfachen Naturmenschen, die da so unverfälscht aus dessen Seele hervorsprudelten, machten einen erschütternden Eindruck auf Bernhard. Er hatte seit jenen ihm durch Edgar von Mannhof gemachten Enthüllungen jeden Verkehr mit dem Grafen von Werdenberg gemieden, hatte Angelina nicht wieder gesehen, aber sein Herz gehörte dem herrlichen Mädchen, ihr Bild stand beständig vor seiner Seele und obwohl er dachte und fühlte wie der Bruder, hatte sich gegen sein Wissen und Wollen doch die Hoffnung noch schmeichlerisch eingenistet, daß zwischen ihnen nicht alles vorbei sein könne.

Jetzt war das Urteil gefällt. „Entsagen sollst Du, entsagen mußt Du", klang es wie Donnerton in sein Ohr. „Zwischen der Tochter jenes Mannes und Dir darf keine Gemeinschaft sein. — Nie, nie hättest Du mit ihm in freundlichen Verkehr treten, nie ihm die Hand reichen dürfen." Er drückte sich in die Wagenecke und schloß die Augen.

Zartfühlend vermied Leonardo jede weitere Anrede; er ahnte, wie es in der Brust des Bruders aussah, fühlte und litt mit ihm.

Der Wagen verfolgte seinen Weg durch die mondbeglänzte Landschaft, schweigend kamen die Brüder in Tannhausen an und trennten sich mit stummem Händedruck.

### Fünfundzwanzigstes Kapitel.

General Baron Mannhof zögerte nicht, das den Brüdern Tannhausen gegebene Versprechen zu erfüllen und deren Besuch sehr bald zu erwidern.

Schon wenige Tage nachdem die Grafen Tannhausen in der Ewersburg gewesen, fuhr ein vierspänniger Wagen in den Schloßhof von Tannhausen, dem außer dem General, dessen Gemahlin und Tochter, auch Leutnant Edgar entstieg.

Leonardo, der das Anfahren des Wagens von einem Fenster des Schlosses bemerkt hatte, eilte den Ankommenden entgegen.

Der General schüttelte ihm kräftig die Hand und rief in seiner jovialen Weise: „Da sind wir, lieber Graf. Ich habe auch meinen Sohn mitgebracht und sage Ihnen im voraus: wir vergelten nicht Gleiches mit Gleichem, sondern haben uns auf einen längeren Besuch eingerichtet. Vor heute spät am Abend werden Sie uns nicht los." 207

Leonardo sprach seine Freude über diese Absicht aus und begrüßte die Damen und den Leutnant mit dem guten Anstand, der ihm angeboren war; aber er hatte doch wieder innerlich sehr viel zu überwinden. Leutnant von Mannhof war ihm kein Fremder. Er war öfter in den Zirkus in Liebenstein gekommen, hatte mit ihm geplaudert und war auch dabei gewesen, als Bernhard ihn damals als Reitknecht für den Tannhausenschen Stall gewonnen hatte. Nun wußte er nicht recht, sollte er diese Bekanntschaft gänzlich verleugnen oder darauf zurückkommen. Er fühlte, daß das letztere das natürlichere gewesen wäre, aber die Gewandtheit fehlte ihm dazu und sein Mentor, Bernhard war nicht in der Nähe. (Fortsetzung folgt.)

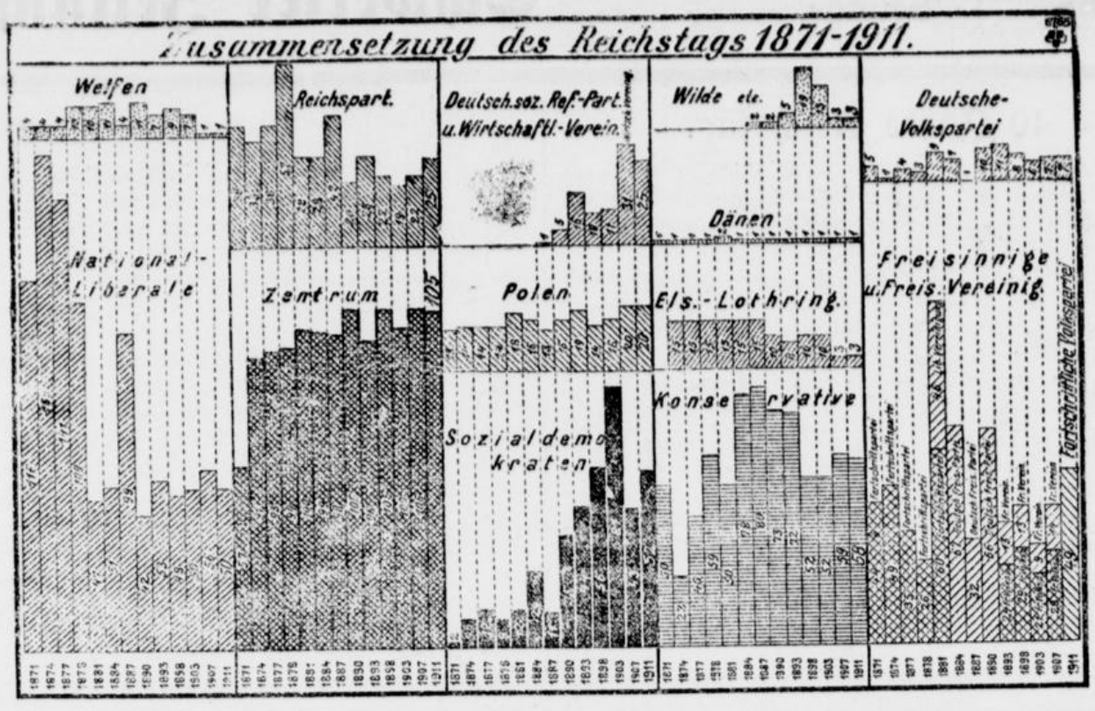
stehenden verteilt hatten, was von den beiden Angeklagten ausdrücklich gefordert worden war. Bockenstein wurde wegen Erpressung zu einem Monat Gefängnis und Weirauch wegen Nötigung zu 50 ℳ Geldstrafe verurteilt, obgleich von den Ballonfahrern erklärt worden war, daß sie eine Bestrafung nicht wünschten.

---

**Die alte Waschmethode,** bei Aufwendung größter Kraftanstrengung, durch Reiben und Bürsten und mehrmaliges Kochen der Wäsche ihre Reinheit wiederzugeben, ist längst ein überwundener Standpunkt, seitdem das selbsttätige Waschmittel auf den Markt gebracht wurde. Diese Erfindung ist für die Behandlung und vor allem für die Erhaltung der Wäsche von unschätzbarem Wert; hört doch das schädliche Reiben und Bürsten bei Gebrauch von Persil gänzlich auf, da nur ein **einmaliges** etwa 1/4—1/2stündiges Kochen genügt, um sie ohne jeden weiteren Zusatz von Seife, Seifenpulver usw. blütenweiß, frisch und duftig zu machen. Was dies bedeutet, weiß jede Hausfrau zu schätzen. War der Waschtag früher ein Schrecken für den ganzen Haushalt, so ist jetzt das Waschen eine Lust. Es geschieht gewissermaßen nebenher und die Hausfrau kann dabei bequem ihrer sonstigen Tätigkeit nachgehen. Dabei ist Persil garantiert unschädlich, weil frei von scharfen und ätzenden Stoffen und überdies außerordentlich billig im Gebrauch.

---

**Verantwortlich** für die Redaktion: Friedrich Kraas;
Druck und Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte.




**Kaiser's Malz-Kaffee** unübertroffen **das Pfund nur 25 Pfg.**

Zu haben in allen Filialen und Niederlagen von

Kaiser's Kaffee-Geschäft, G. m. b. H.

Europas grösstes Kaffee-Rösterei-Betrieb.

1722

# Einladung

**zur Sitzung der Stadtverordneten**
**am Freitag, den 24. März 1911, nachmittags 5 Uhr, im Rathaussaale hier.**

Tagesordnung:

**1. Oeffentliche Sitzung.**

1. Festsetzung des Haushaltsplanes des städt. Gaswerks für das Rechnungsjahr 1911.
2. degl. des Haushaltsplans des städtischen Wasserwerks.
3. desgl. des ordentlichen Bauetats.
4. desgl. des außerordentlichen Bauetats.
5. desgl. des Haushaltsplans über die ordentlichen Einnahmen und Ausgaben der Stadtgemeinde Schwerte und Beschlußfassung über die Aufbringung des Gemeindefehlbetrages.
6. Festsetzung eines Einheitspreises für Leucht-, Heiz- und Kochgas.
7. Genehmigung der Abrechnung über die Anlage der Hauptgasleitung in der Hagenerstraße.
8. Tilgung eines von der Gakasse aufgenommenen Darlehns.
9. Herstellung eines Aschebürgersteigs am Westwall zwischen Hagener- und Wilhelmstraße.
10. Instandsetzung von Zimmern im Progymnasium.
11. Mitteilungen.

**2. Geheime Sitzung.**

Schwerte, den 20. März 1911.

**Terbrüggen,**
Stadtverordneten-Vorsteher.

1748

# Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 27 der Städteordnung für die Provinz Westfalen machen wir hiermit bekannt, daß bei der am 17. und 18. März 1911 stattgefundenen Wahl: 1. von der 3. Abteilung: an Stelle des zum Magistratsmitglied gewählten Direktors G. Waltenberg für die Wahlperiode vom 1. Januar 1909 bis 31. Dezember 1914: der Werkmeister **Karl Schulte.**

2. von der 1. Abteilung: an Stelle des zum Magistratsmitglied gewählten Brauereibesitzers Wilhelm Ostermann sen. für die Wahlperiode vom 1. Januar 1909 bis 31. Dezember 1914: der Chemiker **Alfred Karlstein** als Stadtverordnete gewählt sind.

Gegen die Gültigkeit der Wahlen kann von jedem stimmfähigen Bürger innerhalb **zwei Wochen** nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei dem unterzeichneten Magistrat Einspruch erhoben werden.

Schwerte, den 18. März 1911.

**Der Magistrat:** Rohrmann. 1786.

**Photographische Artikel.**

**Platten in allen Größen. Celloidin-Aristo-Gaslichtpapiere. Postkarten matt und glänzend.**

**Komplette Apparate**
**zu Originalpreisen.**

**Sämtliche Bäder und Utensilien empfiehlt**

169 **Carl Trog.**



**Drahtgeflechte aller Arten**
**Stacheldraht,** 1489
**Frechtungsdraht, Klammern**
empfiehlt bei billigsten Preisen
**R. Landmann, Schwerte.**

**Die beste und billigste**
**Bezugsquelle für Schneiderinnen**
**ist das**
**Kaufhaus OttoMarx**
**Hamburger Engros-Lager**
**Schwerte,** Ostenstrasse 20.
3178 Fernsprecher 233.

**Haararbeiten : Zöpfe!**
Sämtliche Haararbeiten wie **Zöpfe, Frisets, Perrücken, Haarketten, Blumen und Gemälde.**
**Eigene Anfertigung von garantiert reinem Naturhaar ohne gefärbt.**
**Haare werden zu höchsten Preisen angekauft.**
**Anton Suttmann.**
840 Bismarck- und Wilhelmstr.-Ecke.

**Die Butter der Zukunft**
ist zweifellos meine
Pflanzenbutter-Margarine No. I
pr. Pfd. ℳ —.63, ein 9 Pfd. Paket kostet franko überall hin ℳ 5.67
Pflanzenbutter-Margarine No. II
pr. Pfd. ℳ —.68, ein 9 Pfd. Paket kostet franko überall hin ℳ 6.12
Delikatess-Margarine Marke A
pr. Pfd. ℳ —.61, ein 9 Pfd. Paket kostet franko überall hin ℳ 5.49
Delikatess-Margarine Marke B
pr. Pfd. ℳ —.56, ein 9 Pfd. Paket kostet franko überall hin ℳ 5.04
**Gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.**
Diese köstliche Margarine ersetzt Meiereibutter so vollkommen, dass selbst vorurteilsfreie Feinschmecker keinen Unterschied finden können.
**Keinen Pfennig sollen Sie zahlen,**
wenn Sie mit der Ware nicht vollkommen zufrieden sind. Senden Sie mir dann dieselbe unfrankiert zurück, selbst wenn Sie 1|2 Pfd. zur Prüfung behalten, zahle ich Ihnen den vollen Betrag retour.
Ein reelleres Angebot gibt es nicht und beweist wohl zur Genüge, dass an Qualität das denkbar Feinste geliefert wird.
Suchen Sie sich bitte eine der obigen Sorten aus und bestellen Sie sofort. Sie erhalten die Ware stets frisch!
Ein grosser Vorteil wird Ihnen hierdurch schon geboten; ein weiterer Vorteil ist die Verpackung in 1 Pfd.-Paketen, wodurch Sie in der Lage sind, die Sendung auf bequeme Weise mit Ihren Bekannten zu teilen, sofern Ihnen 9 Pfd. allein zuviel sind.
**E. DAMMHOLZ :: HAMBURG 8.**

**Möbliertes Zimmer**
in besserem Hause mit oder ohne Pension pr. 1. April zu vermieten. 1584
Wo? sagt die Geschäftsstelle

Suche für meine Tochter, 14 Jahre alt, Stelle als 1730
**Kindermädchen**
für kurz nach Ostern
Näheres in der Geschäftsstelle.

Auf sofort ein ordentl. kräftiges
**Mädchen**
gesucht. 1735
Carl Wilhes, Schwerte, Bahnhofstr.

**Milchgeschäft**
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. A. B. 1002 bei d. Exp. d. Zeitung. 1700

Ein gut erhaltener
**Herd**
billig zu verkaufen 1675
Fleitmannstr. 29, 1 Treppe.



Orig. franz.
**Bordeaux-Rotwein**
garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 20 Pfg 34
**Franz. Cognac,**
eines Weindestillat, pro Liter 14,00 Mk. empfiehlt
Carl Nassin, Gasthof zur Helle
Telephon 251.

**Flechten**
nässende trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
**offene Füße**
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
**Rino-Salbe**
frei von schädl. Bestandteilen
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden
Fälschungen weise man zurück
Zu haben in den Apotheken.

1574 Für
**Schneiderinnen.**
Sämtliche Kurzwaren
**Besätze**
Tülle, in allen modernen Farben, enorm billig.
**Taffetseide**
in allen Farben, auch schwarz.
Garantieware pr. Mtr. 1.35 ℳ.
**Gebr. Stein.**

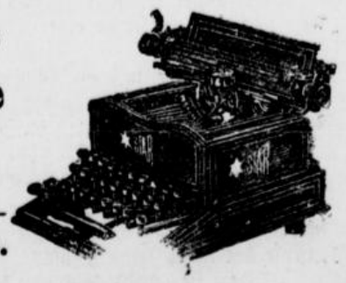
**Favorit-Modenalbum** (60 Pfg
**Favorit-Schnittmuster**
Alleinverkauf für Schwerte
**Kaufhaus OTTO MARX**
Ostenstrasse 20 1379

**Kornbranntwein**
gar. rein Ltr. 75 Pfg.
empfiehlt 1184
**Carl Kühl,** Fernruf 165.

**Otto Marx' 3 Mark Korsett**
1377 ist das beste.
**Hamburger Engros-Lager**
Schwerte, Ostenstr. 20.

Meinen seit vielen Jahren in weiten Kreisen beliebten, im besten Renommee stehenden
Prima
**Mündener Zwieback.**
Spezialität:
**Kinder-Nähr-Zwieback**
anerkannt bestes Chokoladen-, Tee und Kaffeegebäck, offeriere 300 Stück inkl. Porto und Verpackung für 4 Mk.
Dieses Gebäck ist seiner leichten Verdaulichkeit und angenehmen Geschmacks wegen für Kinder und Kranke von Aerzten empfohlen. Dieser Zwieback erhält sich lange Zeit frisch und ersetzt zu jeder Zeit die Stelle anderer frischer Backwaren und ist für Hotels, Restaurationen und Cafees, wie abgelegene Orte, die nicht jederzeit frische Backwaren haben können, angelegentlichst zu empfehlen.
Proben auf Wunsch gratis.
**William Hagemann**
Mündener
Dampf-Zwieback-Bäckerei
1599 Hann.-Münden.
— Fernsprecher 134. —

**STAR-Schreib-Maschine**
**Schönste Schrift.**
**Grösste Dauerhaftigkeit.**
**Kein Farbband.**
**Mk. 240.— Mk. 240.—**
**Visible Schreibmasch.**
7196 Gesellsch. m. b. H.
**BERLIN SW 9.**






**Hagemann**
Lüdenscheid.

Ach — wie leicht und wohlig es sich hier aufatmen ließ.

Jetzt hörte er die Axtschläge ganz nahe — sie kamen vom rechts.

Der Waldpfad erweiterte sich hier, und silbernes Mondlicht erhellte ihn, Baron Tiefenbacher sah nach dem Firmament.

(Fortsetzung folgt.)

## Humor.

**Zu spät.** „Ach Hermann," sagte eine Dame zu ihrem Gatten, „ich habe vorgestern einen entzückenden Hut gesehen! Weißer Chiffon und Rosen und prachtvolle Spitzen. Ich kann dir sagen, ein wahres Kunstwerk. Ich hätte ihn gar zu gern gehabt, aber er war zu teuer, ich konnte mir's nicht leisten."

„Nun," meinte der liebenswürdige Gatte, „wenn der Hut dir so gut gefällt, Kind, kann ich vielleicht etwas zu den Kosten beitragen."

„Es ist leider zu spät, Hermann, ich habe gestern der Köchin ihren Lohn gegeben, und sie ist sofort hingegangen und hat sich den Hut gekauft."

**Das Finanzgenie.** „Papa, kannst du mir sagen, was ein Finanzgenie ist?"

„Ein Finanzgenie, mein Sohn, ist ein Mensch, der es versteht, Geld auszugeben, das er nie gehabt hat, und das die Leute, die es zu bekommen hoffen, niemals sehen werden.

**Aha!** „Warum nimmst du denn immer deinen Jagdhund mit, wenn du Automobil fährst?"

„Damit er die Hühner und Enten apportiert, die ich totfahre."

**Aus unserm**  **Kochbuch.**

Von Laura Vincent.

## Allerlei Speisezettel.

**Gut bürgerliche.**

6. Einlaufsuppe. Kalbszungen mit Tomatensauce und Makkaroni. Stachelbeerkompott.

Einlaufsuppe. Die Brühe, in der die Kalbszungen gekocht wurden, und in der man ein paar krause Knochen mitgekocht hat, wird durch ein Sieb passiert und wieder aufs Feuer gestellt. Zwei Eier verrührt man mit zwei Eßlöffeln Mehl, gibt Salz, Pfeffer und wenig Muskat daran, verdünnt mit Milch und läßt durch ein grobes Sieb in die kochende Brühe laufen.

*

Kalbszungen mit Tomatensauce. Drei bis vier Kalbszungen werden reingewaschen, mit kaltem Wasser und Salz zum Feuer gesetzt, gut abgeschäumt und mit etwas Pfeffer gewürzt. Dann läßt man sie zwei Stunden kochen. Nach dem Garsein werden sie abgeschält, die knorpeligen Teile fortgeschnitten und die Zungen auf Tomatensauce gereicht.

*

Tomatensauce. Zehn bis zwölf ganz reife, schön rote Tomaten werden durchgeschnitten, so daß der wässerige Saft mit den Kernen ausgedrückt werden kann. Die fleischigen Teile kommen dann mit 30 Gramm Butter, einem Lorbeerblatt, einer Nelke, Salz und Pfeffer und zwei bis drei Zwiebeln, sowie 60 Gramm magerem Schinken in eine Kasserolle und werden etwa eine Stunde gedünstet, dann durch ein Sieb gestrichen. Nun wird die Masse mit etwa ebensoviel brauner Einbrenne verrührt, noch eine halbe Stunde gekocht und nochmals durch ein Haarsieb getrieben. Zuletzt gibt man ein kleines Stückchen frische Butter daran und hebt mit Zitronensaft im Geschmack. Die Sauce darf nicht dünn sein, sie wird nicht extra, sondern mit den in Scheiben geschnittenen Kalbszungen, die man im Kranz angerichtet hat, serviert. Man gibt Makkaroni dazu.

*

Stachelbeerkompott. Auf ein Pfund unreife, aber nicht gar zu kleine Stachelbeeren rechnet man ein halbes Pfund Zucker. Dieser wird mit etwas Wasser, einem Eßlöffel Zitronensaft, einem Stückchen feinabgeschälter Schale und einem Stückchen Zimt zu Sirupsdicke gekocht. Nun gibt man die reingewaschenen Beeren hinein, läßt mehrere Male aufkochen und nimmt sie, sobald sie weich sind, mit dem Schaumlöffel heraus, worauf man den Saft noch etwas einkochen läßt, um ihn dann über die Beeren zu gießen.

*

7. Hafermehlsuppe. Rosenkohl mit Bratwurst. Apfelsinensalat.

Hafermehlsuppe. So viel Löffel Hafermehl, als man Personen hat, rührt man mit kaltem Wasser an und läßt es dann in kochendes, gesalzenes Wasser laufen, worin es noch zwanzig Minuten kochen muß, wobei man darauf zu achten hat, daß es nicht überkocht. Vor dem Anrichten gibt man ein Stückchen frische Butter in die Suppe und serviert sie mit in Butter gebratenen Semmelwürfeln.

*

Rosenkohl. Der reinbelesene, von den äußeren Blättern und den Stielen befreite Rosenkohl wird in Salzwasser halb gargekocht. Nun wird er abgeschüttet, mit kaltem Wasser rasch abgekühlt und zum Abtropfen auf ein Sieb gelegt. Man macht nun aus Butter und wenig Mehl eine weiße Einbrenne, würzt sie mit Salz, Pfeffer und wenig Muskat und läßt den Rosenkohl darin langsam weichdünsten. Man hat darauf zu achten, daß die Röschen ganz bleiben, und daß das Gemüse beim Anrichten fast trocken ist. Dazu Salzkartoffeln und

Bratwurst. Nicht zu dicke Bratwürste werden erst einen Augenblick in kochendes Wasser getaucht, dann abgetrocknet und in Mehl gewälzt. In einer flachen Pfanne läßt man frische Butter zergehen und brät darin die Würste auf beiden Seiten rotbraun. Die Würste dürfen nicht mit der Gabel berührt, sondern müssen vorsichtig mit einer Schaufel umgedreht werden, damit sie nicht platzen, auch darf man sie nicht auf offenem Feuer oder Gas braten, sondern nur auf den Ringen.

*

Apfelsinensalat. Sechs reife, saftige Apfelsinen werden sauber abgeschält und in kleine Stücke geschnitten. Sechs gute Aepfel werden geschält, vom Kernhaus befreit und ebenfalls in kleine Stücke geschnitten. Nun schichtet man in eine Glasschüssel abwechselnd Aepfel- und Apfelsinenstückchen und streut reichlich Zucker dazwischen. Dann stellt man die Speise mehrere Stunden lang an einen kühlen Ort, im Sommer am besten auf Eis. Will man diese wohlschmeckende und erfrischende Speise noch verfeinern, so gibt man über die gehäuft angerichteten Früchte dreiviertel recht steifgeschlagene Sahne. Zu dem Apfelsinensalat reicht man Biskuits, Makronen, Kakes oder dergleichen.



# Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

43. Jahrgang ○ Erste und ältestes Tagesorgan des Kreises. ○ Haupt-Annoncenblatt

**Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 68** **Dienstag, 21. März 1911.**


# Die zweite Frau.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der kleine Zwischenfall kam ihr hochgelegen.

„Herr Baron, Sie hatten heute Gelegenheit, zweimal das unbeherrschte und rücksichtslose Verhalten meiner Stieftochter zu beobachten" sagte sie mit Würde, „ich hoffe, Sie sprechen mich von dem Vorwurf der Uebertreibung frei."

„Ich kann Sie nur in Fräulein Irmgards Namen um Entschuldigung bitten, gnädige Frau."

„Aber, Herr Baron, durchschauen Sie denn nicht, daß dies ein beabsichtigtes Spiel ist, in Szene gesetzt, um mich vor Ihnen herabzusetzen? Auch damals, als Ihre Großmut mich vor Gefängnishaft bewahrte, belog und täuschte meine Stiefmutter alle, nur um mich zu vernichten —"

„Im Gegenteil," unterbrach Julie sie mit einer klassischen Ruhe, die vorteilhaft von Irmgards Empörung abstach, „ich hätte Beweise für deine Schuld erbringen können, die selbst die höchste Kaution zur Unmöglichkeit gemacht hätten. Ich schwieg, aber hier will ich doch einiges offenbaren, nur, damit Sie, Herr Baron, mich nicht für eine Verleumderin halten."

Sie schöpfte tief Atem und trat so dicht zu Irmgard heran, daß sie mit der Spitze ihres Zeigefingers des Mädchens Schulter berühren konnte.

„Leugne es, daß du nächtlicherweile in das Arbeitszimmer deines Vaters eingedrungen bist, während die Gerichtssiegel alle bekannten Eingänge sperrten. Durch die Tapetentür gelangtest du hinein, du scheutest dich nicht, aus dem Schreibtisch, in dem Banknoten und Juwelen aufbewahrt liegen, zu nehmen, was dir gefiel. Wie eine gewöhnliche Diebin raubtest du das Geheimfach aus, und als dann die Polizei, welche scharf beobachtet hatte, ins Haus drang, stelltest du dich, als hättest du stundenlang geschlafen, und hinterher lachtest du die Beamten aus und machtest dich lustig über sie!"

Irmgards Gesicht war so bleich wie das einer Toten. „Woher weißt du," stammelte sie, „woher —?"

„Darauf kommt es nicht an! Sprach ich die Wahrheit, ja oder nein?"

„Nicht so ganz," rang es sich von des Mädchens farblosen Lippen, „denn ich nahm nur einen an mich gerichteten Brief aus dem Schreibtisch, Papas letzten Brief, den unberufene Augen nicht sehen durften —"

„Irmgard," rief nun Liebenau entsetzt, „Sie wollen doch nicht etwa zugeben, in jenem gerichtlich geschlossenen Zimmer gewesen zu sein? Es ist undenkbar!"

„Ich kann es nicht leugnen," gestand sie flüsternd, „aber von Mamas Geschmeiden, die mir ja gehören, mein persönliches Erbe sind, habe ich nichts angerührt, das werden Sie mir doch glauben."

Ihr blaues Auge wollte in dem Gesicht des Barons lesen, aber er hatte sich schon abgewandt und sah Irmgard nicht wieder an.

Fünf Minuten später fuhren die Schlitten vor, aber Baron Liebenau gab den Damen nicht wieder das Geleit bis zu deren Wohnung.

Beate und Irmgard saßen allein in dem eleganten Gefährt.

„So sprich doch nur ein Wort, Kind, sage, was vorgefallen ist," drang Beate auf ihren Liebling ein. „Dieser fluchtartige Aufbruch, die steife Haltung des Barons lassen auf ein ernstes Zerwürfnis schließen —"

„Julie weiß, daß ich in Papas Zimmer eingedrungen bin und den Schreibtisch geöffnet habe, in maßloser Uebertreibung brachte sie alles dem Baron vor."

Beate senkte vor Irmgards anklagendem Blick bitterlich weinend die Augen. „Ja, ja, sieh mich nur vorwurfsvoll an und nenne mich eine alte Schwätzerin, ich habe es verdient; sie hat es aus mir herausgelockt, Irmgard, gegen meinen Willen kam es über meine Lippen. Sie hat das Talent, Menschen zu beherrschen, man kann ihr nicht widerstehen. Jetzt sieht sie es auf den Baron ab, finde dich nur in den Gedanken, daß du ihm nichts mehr giltst."

„Ich schreibe ihm noch in dieser Stunde, daß ich seinen Antrag ablehne." — — —

Die Gesellschaftsräume der Villa Liebenau waren noch blendend erleuchtet, nachdem die kleine Gesellschaft sich längst verabschiedet. Der zarte Duft, der den Frauengewändern entstiegen war, durchschwebte noch alle Zimmer, hin und wieder trat der Fuß auf duftige Blüten, die im schimmernden Haar oder im Gürtel befestigt gewesen waren.

Liebenau dachte nur an eine; ihre schönen, dunklen Augen schwebten ihm vor, er glaubte noch ihr glockenklares Lachen zu hören, den weichen Druck ihrer Hand zu spüren; es hatte ihn alles gleichermaßen bezaubert, die dunkle Haarflut, der rote Mund und ihr schelmisches, munteres Wesen.

Irgendwo glaubte er gehört zu haben, daß man sie eine Verschwenderin nannte. Nun, er hatte es dazu. Und wenn er ihr ein fürstliches Los bot, so würde sie ihn auch zu belohnen wissen, die süße Königin im Reiche der Schönheit.

Ein Diener, welcher auf silberner Platte ein Kuvert überreichte, störte ihn in seiner schwärmerischen Erregtheit.

Als er rasch öffnete, fiel sein Blick auf wenige Zeilen, die von einer zitternden Mädchenhand geschrieben waren. Irmgard lehnte mit schlichten Worten seinen Antrag ab.

Er hatte es nicht anders erwartet. Nun atmete er wie erlöst. Ungehindert durfte er nun an seine holde Venus denken. Das mit der bleichen, kindischen Irmgard war wirklich eine Dummheit gewesen, und er konnte sich gratulieren, so leichten Kaufs davongekommen zu sein.

Jetzt erst fühlte er, daß er noch Blut in den Adern habe, noch wünschen, begehren und seliges Glück empfinden konnte.

Wohl streifte zuweilen ein mitleidiger Gedanke die blasse, kleine Irmgard, die sich so „grenzenlos albern" benommen hatte, aber dann wandte die Phantasie sich wieder der entzückenden Witwe zu, die nun bestimmt war, die Millionen des alternden Mannes zu repräsentieren.

20. Kapitel.

In den nächsten Tagen durchschwirrte das Gerücht die Stadt, ein unbekannter Käufer habe das Petzoldsche Haus mit allem darin befindlichen Inventar für eine hohe Summe erstanden. Infolgedessen bekamen auch die kleinen Leute einen Teil ihres eingezahlten Kapitals zurück.

Irmgard vernahm diese Nachricht mit großer Genugtuung; so war das Andenken ihres geliebten Vaters doch nicht entehrt, man konnte den Vorwurf, daß er seine Gläubiger betrogen habe, nicht mehr gegen ihn erheben.

Ein tiefer Friede erfüllte Irmgards Herz. Tante Beate konnte sie nun nicht mehr quälen, Liebenaus Werbung anzunehmen. Nach all dem Schmerz und Aufruhr kamen Stunden, wo sie sich einer sanften, beglückenden Träumerei hingab.

Nur Beate ging mit verweinten Augen herum. Scheu wich sie jedem Alleinsein mit Julie aus; sie wußte, daß sie von dort Rücksichtnahme nicht zu erwarten hatte, alles, was sie tun konnte, war, die böse Feindin nicht zu reizen.

„Sie haben mein Vertrauen gründlich mißbraucht und mich dadurch in eine sehr unglückliche Lage gebracht," hatte sie neulich zu Julie gesagt, „dadurch haben Sie unsere Gastfreundschaft schlecht vergolten."

„Mein liebes Fräulein von Sassen," hatte da Frau Petzold erwidert, „ich tue, was mir beliebt und was ich zur Erreichung meiner Zwecke für nötig halte, bitte, merken Sie sich das. Ihre Auslagen für meine Bewirtung werden Sie bei Heller und Pfennig zurückerhalten. Ich brauche nur zu wollen, um die reichste Frau dieser Stadt zu sein. Bitte, lesen Sie."

Beate hatte mechanisch das Schreiben entgegengenommen, aber als sie zu lesen begann, mußte sie sich setzen. Das war ein Schlag, der hart und schwer traf.

„Meine teure, gnädige Frau! In tiefer Ehrfurcht und heißer Sehnsucht werde ich hiermit um Ihre schöne, kleine Hand. Meinen Namen und alles, was ich besitze, lege ich Ihnen zu Füßen, Sie werden stets Ihren ergebensten Sklaven in mir sehen. Warten wir nur kurze Zeit noch mit der Veröffentlichung unserer Verlobung, der die Hochzeit baldigst folgen soll — damit nicht soviel Staub aufgewirbelt wird. Doch wenn Sie anders denken, angebetete, unvergleichliche Frau, so befehlen Sie, Ihr Wille ist der meinige! In Sehnsucht und Hoffnung Ihr unbedingt ergebener Sklave — Baron Liebenau."

„Gott bewahre, so ein alter Mann sollte sich doch schämen!" hatte Beate gerufen.

Julie lachte ausgelassen und küßte den Brief, wie toll damit herumwirbelnd, „wenn der Baron so an Irmgard geschrieben hätte, würden Sie entzückt gewesen sein, ich bin es auch! Und ich werde es besser als Irmgard verstehen, Millionen festzuhalten! . . . .

Was den Schreibtischdiebstahl anbetrifft, so werde ich es mir überlegen, ob ich schweige oder ihn noch zur Anzeige bringe."

Damit war sie gegangen, Beate in namenloser Bestürzung zurücklassend. In ihrer Fassungslosigkeit schrieb sie an Howald und bat ihn, zu einer Unterredung zu ihr zu kommen.

Schon nach einer Stunde folgte er der Aufforderung. Irmgard öffnete und stand wie mit Purpur übergossen vor Alfred. Sie war unendlich lieblich in ihrer Verwirrung, wie sie ihm die Hand reichte mit tief gesenktem Blick.

„Bitte, treten Sie näher, Herr Howald," sagte sie leise, „was verschafft mir die Ehre?"

„Ich habe Herrn Howald um seinen Besuch gebeten," rief Beate aus dem Nebenzimmer, „wir bedürfen Ihres Rates, mein Freund, und zwar in einer sehr delikaten Angelegenheit, du kannst ruhig hierbleiben, Kind, es geht ja dich hauptsächlich an."

„Tante, du willst doch nicht etwa verraten —? Nein, das erlaube ich nicht —"

„Es bedarf keiner Mitteilung, Fräulein Irmgard," sagte Howald ernst, „ich glaube zu wissen, um was es sich handelt. Ihre Stiefmutter hat da eine sehr häßliche Verleumdung herumgebracht, eine lächerlich erfundene Diebstahlsgeschichte —"

„Nicht so ganz erfunden, mein Freund, aber doch arg entstellt. Irmgard ist tatsächlich in dem versiegelten Zimmer gewesen —"

„Herr des Himmels!" rief Howald betroffen.

„Nun werden Sie mich gleichfalls für eine Diebin halten," schaltete das junge Mädchen bitter ein, „ebenso wie Baron Liebenau. Mit allen Eiden hätte ich es ihm zuschwören können, daß ich nur ein wichtiges, meine Familie stark kompromittierendes Dokument an mich genommen — der Baron hätte es mir nicht geglaubt."

„Ich aber glaube Ihnen, Fräulein Irmgard, und nie werde ich an einem Ihrer Worte zweifeln, auch wenn ich Sie nicht sofort verstehen könnte!" Mit einer schönen, impulsiven Bewegung reichte er ihr beide Hände hin, ein dankbarer Blick aus Irmgards Augen lohnte ihn.

„Es handelte sich um einen Brief, den fremde Augen nicht sehen durften. Ich konnte ihn unbehindert beseitigen und vertraute in der ersten Freude Tante Beate alles an; sie hat sich unser Geheimnis entlocken lassen."

„Kind," sagte Beate, „ganz so schuldig, wie du glaubst, bin ich nicht. Julie wußte um dein Eindringen in die versiegelten Räume; sie sagte es mir auf den Kopf zu, daß du bei dem Schreibtisch gewesen bist. Von mir war es nur unbesonnen, ihre Behauptungen zuzugeben, ich hätte sie mit aller Entschiedenheit bestreiten müssen. Aber sie versteht es, einem die Worte zu entlocken, nun, und so kam es, daß ich vertraulich mit ihr über die Geschichte sprach . . . . Weiß der Himmel, was ich drum gäbe, könnte ich's ungeschehen machen."

„Sie wird nicht viel gewußt, sondern nur sehr geschickt kombiniert haben," sagte Howald bestimmt, „diese Frau ist eine ganz gefährliche Person."

„Ein Glück, daß wir in den nächsten Tagen nach unserem Waldschlosse zurückgehen," meinte Beate, „aber wenn sie Anzeige erstattet, findet man Irmgard auch dort. Was, um Himmelswillen, Herr Howald, können wir tun, um sie zum Schweigen zu bringen?"

„Nichts, gnädigste Komtesse, nicht das Allergeringste. Aber die Intrigantin wird sich selbst zugrund richten," beschwichtigte Howald, „ich bin nicht untätig gewesen und hoffe, sie unschädlich machen zu können. Sie dürfen nur nicht wieder vorzeitig etwas verraten, mein gnädiges Fräulein, oder sich von Ihrer Feindin überlisten lassen." (Fortsetzung folgt.)


**Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten „Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.**


## Denkspruch.

Man sollte alle Tage wenigstens ein kleines Lied hören, ein gutes Gedicht lesen, ein treffliches Gemälde sehen und, wenn es möglich zu machen wäre, einige vernünftige Worte sprechen.

Goethe.

## Schulmeisters Töchterlein.

Von Marietta von Markovics.

(Nachdruck verboten.)

Recht spät war der Frühling ins Land gekommen; nun aber hatte er sich mit seinem ganzen Liebreiz umgeben — hatte süßduftenden Flieder, lichtrosa angehauchte Heckenrosen, gelben leuchtenden Ginster und den Blütenschnee des Weißdorns um sich gehängt.

In einer warmen, sternenhellen Nacht mit leichtem duftigem Windhauch, der die langen Rohrstengel rechts und links vom Fahrwege in sanfte Wellen kräuselte, schleppten zwei braune große Pferde einen altmodischen Wagen durch den tiefen Sand.

Halb Postchaise, halb Herrschaftskutsche, die Trittbretter aufgezogen, rückwärts zwei eisenbeschlagene Holzkoffer mit Riemen und Stricken festgebunden, das linke Hinterrad ersichtlich vor kurzem in aller Eile mit einer weißen Stange ausgeflickt — so bot das Gefährt für halbwegs verwöhnte Augen keinen reizenden Anblick.

Die Kalesche quietschte — nur äußerst langsam ging es vorwärts.

Auf dem Kutschbock saß ein Mann, hoch in den fünfziger Jahren. Er stak in einer Art Livree, hatte die Peitsche in ihren Halt gesteckt und duselte schlaftrunken vor sich hin.

Endlich schien die Schlafsucht auch Mieke und Holde — so hießen die beiden Stuten — anzustecken.

Mieke, das Leitpferd, spürte das Leitseil kaum neben sich baumeln, als sie auch schon den Wagen nach links in keckem Uebermut und mit Hintansetzung ihrer Würde als Herrschaftspferd zog, und gleich darauf mit einem Maule süßen Riedgrases dahinschritt.

Holde, nicht besser als ihre Gefährtin, obendrein durch das schlechte Beispiel Miekes verführt, drängte noch mehr nach links — und die Katastrophe war unausbleiblich.

Noch ehe eine Sternschnuppe Zeit gefunden hätte, vom Himmel zu fallen, legte sich der Wagen auf die Seite — ein Krach, ein halber Aufschrei des Kutschers — dann ein derber Soldatenfluch aus dem Innern des Coupés — und die Kutsche war so fest in den wasserleeren, schmalen Straßengraben eingeklemmt, daß es zweifelsohne ein Kunststück hieß, sie daraus hervorzuholen.

Jetzt klirrte ein Fenster.

Dann rief eine starke, sonore Baßstimme:

„Himmelmoorenelement! Christian! — Wo steckt denn der Schafskopf mit Eichenlaub und Schwertern —?"

Nun regte sich's in dem Buschwerk jenseits des Fahrweges.

Der Kutscher, der in weitem Bogen seitwärts geflogen war, wischte sich seine blutende und geschundene Nase und trachtete, auf die Füße zu kommen. Der Sturz hatte ihn ein wenig mitgenommen.

„Hier — hier, gnädigster Herr Baron! Es scheint, daß wir umgeworfen haben — denn —"

„Scheint dir —? Potz Haubitzen und Granaten!" wetterte die Stimme im Wagen weiter, während die nach oben gelegene Tür der Kalesche geöffnet wurde und ein ziemlich großer, elegant gekleideter Herr sich dem Vehikel entwand.

„Sapperlot! Es „scheint" dir nur —? O, du Schlafmütze! Ich kann mich ja noch beim Zufall bedanken, daß ich nicht mit gebrochenen Gliedern unter den Rädern der Kutsche liege! Volle vierundzwanzig Jahre ist der Mensch nun in meinen Diensten — und nun, auf seine alten Tage, macht er Streiche, wie der jüngste Stallbursche!"

Unter diesen Worten hatte Landrat Baron Tiefenbacher die Stränge der Pferde abgekoppelt und versuchte die beiden Stuten aufzujagen.

Damit war es aber nichts. Es zeigte sich nämlich bald, daß die Tiere schlechter weggekommen waren, als ihr Besitzer und ihr verschlafener Hüter, Christian Stiefleitner.

Holde lahmte ganz erschrecklich, als sei der Schenkelknochen verstaucht — und Mieke war auf einen spitzen Stein gestürzt, und blutete tüchtig aus einer Fleischwunde am Bauche.

Der Kutschwagen aber lag im Straßenmorast des Chausseegrabens, so fest, wie in eine Schachtel eingezwängt.

In unverhohlener Zerknirschung ließ Christian seines Herrn Zorn über sich ergehen — sich selbst sagend: „ein so alter Esel habe keine andere Behandlung verdient."

Aber nun war auch guter Rat teuer.

Bis Liebenweiler und dem Schlosse Strachwitz, wohin der Landrat Tiefenbacher reiste, um seine Schwester Friederike zu besuchen, waren noch gute zwei Stunden. Beide Stuten waren offenbar zum Ziehen untauglich.

Und die Kutsche — ja, die Kutsche — dazu gehörten die Kräfte von mehreren, um sie aus dem Graben zu lotsen.

„Millionen Ladestöcke! Hast uns da in eine schöne Patsche gebracht!" fluchte der Landrat, der seinerzeit einer der schneidigsten Gardeoffiziere gewesen, ingrimmig. — „Nun schaff' Rat, alter Pulversack!"

Ein dumpfes Geräusch ließ den Baron aufhorchen.

Es klang wie von Axtschlägen, und gar nicht sehr weit konnte das sein — drüben, im Eichwalde, vor dem sich, die Straße entlang, ein dichtes Tannendickicht hinzog.

„Wo man Axthiebe hört, müssen Menschen sein" — so sagte sich Baron Tiefenbacher ganz logisch.

„Bleib' bei den Pferden und dem Wagen, Christian," gebot er dem Alten, der sich mit Erfolg bemühte, Miekes Blutverlust zu stillen — „ich will nach Hilfe ausschauen — denn so kommen wir nicht weiter!"

Damit entnahm der Landrat eine Schachtel Wachskerzchen seiner Tasche, zündete eines derselben an, und sah nach der Chronometeruhr.

„Es ist ein Uhr vorüber. Hinter jener Wolkenwand im Westen muß der Mond gleich hervorkommen. Ich werde bald zurückkommen. Na, wie gesagt — hast uns da in eine nette Situation gebracht! Himmellaudon!"

Während Christian kläglich aufseufzte, ging der Landrat Tiefenbacher quer über die Fahrstraße, fand bald einen Waldweg, und da er in der Gegend geboren war, kannte er sich selbst jetzt hier aus.

Ach — wie manchen Biber hatte er hier aus dem Bau geholt, wie manches Eichhörnchen hier gefangen, wie manchen Füchsen hier aufgelauert, als er ein Knabe war — in späteren Jahren, wie mancher Auerhahnbalze hier zugehört. Ja — die schöne Jugend, die er hier verlebt hatte!

Bald aber hatte er die Tannen, die alle junge, maigrüne Spitzen angesetzt hatten, hinter sich und kam durch das Knüppelholz in die alten, uralten Teile des Laubwaldes, den das Volk noch heute den „Hain" nennt.

War es die glückliche Erinnerung an seine Kindheit, an seine Jünglingsjahre — des Landrats Brust erweiterte sich unter dem feuchten Hauch der Humuserde, unter dem süßen Duft des Blütenmeeres, der seine Sinne fast berauschte.

# Die 95-Pfg.-Tage

## im Schwerter Haushaltungs-Bazar

## beginnen Mittwoch, den 22. d. Mts.

1749

Beachten Sie gefl. die morgige Beilage dieser Zeitung.



Heute wurde uns unser einzigstes Kind, unser geliebtes Töchterchen, Enkelchen und Nichtchen

**Margot Althaus**

im Alter von fast drei Jahren infolge von Lungenentzündung durch den Tod entrissen.

**Schwerte**, den 20. März 1911.

**Die tieftrauernden Eltern:**
Alfred und Grete Althaus, geb. Münkel, Soest i. W.,
**Grosseltern**: Carl und Alwine Münkel, Schwerte,
**Grosseltern**: Postmeister Alfred und Auguste Althaus, Werne,
Carl Münkel jr., Schwerte.

Die Beerdigung findet Donnerstag, am 23. März, nachmittags 4 Uhr, in Soest von der Kapelle des städtischen Krankenhauses aus statt.
Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen. 1671

Statt jeder besonderen Anzeige!



Heute verschied sanft nach kurzem aber schwerem, mit grosser Geduld ertragenen Leiden im evangelischen Krankenhause zu Schwerte unser innigst geliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

**der Kaufmann**

**August Möller**

im 28. Lebensjahre. 1672

Wengern, Bommern, Milspe, Cronenberg, den 20. März 1911.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
**Familie August Möller**

Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4.15 Uhr, vom Trauerhause nach dem Kirchhofe in Wengern statt.

**Pern-Guano**
Ohlendorff's Füllhornmarke,
bester Kartoffeldünger,
**Chilisalpeter,**
**Schwefels. Ammoniak,**
**Am-Superphosphat,**
**Superphosphat**
empfiehlt unter Garantie des Gehalts 1758
**L. Weinberg**

**Gesangbücher**
empfiehlt
**Carl Braus,**
Schwerte (Ruhr.)

**Hinweis.**
Der heutigen Auflage ist ein Prospekt der Buchhandlung **Carl Braus, Gr. Marktstraße**, betr. „Gartenlaube" beigelegt, welchen wir geneigter Beachtung empfehlen
**Die Geschäftsstelle.**

**Prima Vollheringe** per Dutzend 45 Pf.
**Delikateß-Rollmöpse** Stück 5 Pf.
mit Gurkeneinlage 1761
empfiehlt **L. Weinberg.**




**MAGGI's Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.**
liefern der Hausfrau sofort die zu Suppen, Saucen, oder zum Kochen von Gemüsen nötige Fleischbrühe. 1746
In einzelnen Würfeln und Originalbüchsen vorrätig bei
**Gustav Nierhoff,** vorm. **Willy Wilkes.** Drogerie, Brückstr.

Neue Sendung
**Bückinge**
heute eintreffend
per Kiste 65 Pf. 1762
**L. Weinberg.**

Eine zuverlässige, propere
**Frau**
auf sofort od. 1. April für einige Stunden tägl. gegen hohen Lohn gesucht. 1741
**Ostenstr. 35.**

Ein junges, properes 1747
**Mädchen**
sucht Stellung in Schwerte.
Rosen, Schulstr. 3.

Properes 1665
**Aushülfemädchen**
sofort gesucht
Ostenstr. 3

Tüchtige, solide
**Feinzieher**
gesucht gegen hohen Lohn für dauernde Beschäftigung. Off. erbeten unter P. E. 1667 an die Exped. d. Ztg.

Ein bis zwei 1754
**möbl. Zimmer**
mit Morgenkaffee
zu vermieten Moltkestr. 23. part.

**Waschkonsole**
fast neu, zu verkaufen. 1753
Hagenerstr. 1.

**Speisekartoffeln** 1763
empfiehlt billigst
**L. Weinberg.**

**Schrankpapier**
empfiehlt Carl Braus.

**Frühkartoffeln**
Paulsens Juli, Perle von Erfurt, Kaiserkrone, Blaue u. rote, gesund und aus kräuselkrankheitsfreier Gegend empfiehlt billigst 1664
**L. Weinberg.**

Die Herstellung der Empfangsgebäude mit Güterschuppen einschl. Nebengebäude auf den Bahnhöfen Lendringen, Binolen, Sanftouch, Balve, Garbeck, und Neuenrade soll getrennt oder zusammen vergeben werden und zwar zunächst Los I Erd-, Maurer-, Asphalt-, Steinmetz-, Zimmer-, Staker-, Schmiede- und Eisenarbeiten, Los II Dachdecker- und Klempnerarbeiten. Die Zeichnungen und Verdingungsunterlagen liegen auf der Bauabteilung während der Dienststunden zur Einsicht aus. Angebote sind gegen kostenfreie Barei von je 1,50 M für je ein Heft der Lose I und von für je ein Heft der von der Bauabteilung. Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Eröffnungstermin Mittwoch, 2. April 1911 vormittags Uhr an die unterzeichnete Bauabteilung postfrei einzusenden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. 1757
Balve, März 1911
Königl. Eisenbahn-Bauabteilung

**Mittwoch**
eine
**Hering**
5 Pfund 29 Pfg.
10 Pfund 57 Pfg.
**Bückinge**
Kiste 68 Pfg.
**Rollmops**
5 Pfg.
Kaufhaus 1666
**Lebensmittel,**
Brückstr. 23
für
B

**Brennholz** 1760
in kleinen und größeren Posten abzugeben
L. Weinberg.

**Städtischer Gesangverein Schwerte.**
Heute, Dienstag:
**Uebungsabend**
Der Vorstand.
1668

**Verloren!**
Vom Dortmunderweg bis zum Bahnhof ist ein 1750
**Trauring**
verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben. **Dortmunderweg 6.**

Die erkannte Person, welche meine **Karrenketten entwendet** hat, wird aufgefordert, dieselben innerhalb 3 Tagen bei mir abzugeben, widrigenfalls ich Anzeige erstatte.
**Wwe. L. Eckey,**
1752 Schwerterheide.

**Zwangsversteigerung**
Am Mittwoch, den 22. März 1911, vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Pfandlokale beim Wirt Herrn Fritzenkötter in Westhofen
**1 Posten Wein**
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
**Meyer,**
1665 Gerichtsvollzieher.

**Zwangsversteigerung**
Am 22. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem Wirt Rath, hier
**1 Real u. eine Partie verschied. Kolonialwaren**
öffentlich gegen bar versteigern.
**Grothaus,**
1670 Gerichtsvollzieher.

**Pflanzbohnen**
Holl. Hängeschoten.
empfiehlt
1759 **L. Weinberg.**

Rheinlandhaus
**Technikum Bingen**
Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau.
Staatliche Anstalt

Die Aeußerungen, die ich über Frau Kett verbreitet habe, nehme ich hierdurch zurück.
**Joh. Hildebrandt**
1756 Lichtendorf.

# Theodor Althoff, Dortmund

# Grosse billige Woche.

## Von Montag, 20. März, bis Montag, 27. März

In allen Abteilungen sind für diesen Verkauf die umfassendsten Vorbereitungen getroffen. — Fabrikanten fast aller Branchen haben durch Ueberlassung von Waren-Posten weit unter den üblichen regulären Preisen dazu beitgetragen, dass diese billige Woche als **ein Record-Verkauf ohnegleichen** gelten darf.

## Hemdentuche

**Hemdentuch** 80 cm breit, gute westfäl. Qual. Meter **28** Pf.

**Hemdentuch** 82 cm breit, vorzügl. Els. Qual. Meter **40** Pf.

**Renforcé** 82 cm br., gute Els. Qualität Meter 42 und **35** Pf.

**Macco imit.** 82 cm br., Ia Elsäss. Qual. Meter **39** Pf.

**Echtes Macco** 84 cm breit, Ia. Els. Qual., aus Ia. reinem Maccogarn Meter **65** Pf.

**Louisiana-Tuch** 150 cm br., extra schwer, gute Els. Qualität Meter **78** Pf.

## Bett-Damaste

**Bettdamast** weiss, 130 cm breit, gute süddeutsche Qual., Meter **68** Pf.

**Bettdamast** weiss, 160 cm breit, gute Qual., m. Seidengl., Meter **86** Pf.

**Bettdamast** weiss, 180 cm breit, vorzügl. Els. Qual., Meter **95** Pf.

**Bettdamast** weiss, 160 cm breit, vorzügl. Elsässer Qual., Meter **1 25**

**Macco-Bettdamast** 130 cm und 140 cm breit, Ia. Elsässer Brocat-Qual., Meter **1.45**

**Macco-Bettdamast** 160 cm breit, Ia. Elsässer Macco-Qualität, Meter **1.30**

## Handtücher

**Handtuchgebild** solide Gerstenkorn-Ware, 50 cm breit, Meter 22 Pf., 60 cm br. Meter **25** Pf.

**Handtuchgebild** 60 cm br., Ia. halbl. Jaquard-Gerstenk., extra schwer, Meter **48** Pf.

**Handtuchgebild** 60 cm breit, Ia. reinleinen Gerstenkorn, Meter **65** Pf.

**Handtücher** solide Gerstenkorn-Qual., 50×100 cm, gesäumt und gebändert, ½ Dutzend **1.50**

**Handtücher** Jaquard-Gersten- **.10**

**r**

**!**

**.er**

**2.25**

**Zephyr-Taschentücher** neue Dessins, Stück **12** Pf.

**Konfirmations-Taschentücher** mit br. Spitze, Stück **30** Pf.

**Echte Madeira-Taschentücher** Reinleinen Stück 1.35, 90, **70** Pf.

## Tischwäsche

**Tischtücher** 130×165 cm, Reinl. Jaquard, schwere Qual., Stück **3.75**

**Servietten** 60×60 cm, solide halbl. Qualität, halbes Dutzend **1.45**

**Servietten** 60×60 cm, Ia. reinl. Jaquard, halbes Dutzend **4.00**

**Servietten** 55×55 cm, vollgebl. Damast-Qual., halbes Dutzend **1.60**

**Tischtücher** vorzügl. schles. reinl. Qual., 115×165 cm Stück **3.60**
3.25, 160×165 cm Stück

Dazu passende **Servietten** 60×60 cm, halbes Dutzend **3.75**

## Bettwäsche

**Kissenbezug** aus gut. Hemdentuch, mit Spruch-Durchsatz **68** Pf.

**Kissenbezug** aus gut. Hemdentuch, mit brt. Feston-Durchsatz **1.15**

**Parade-Kissenbezug** mit Feston, Feston-Durchsatz u Stoff-Volant **2.25**

**Bettbezüge** aus Ia. Hemdentuch, mit Seidenglanz-Languette:
130×200 cm **3.50** 160×200 cm **4.50**

**Ein Posten Steppdecken weit unter Preis!**

| | | |
|---|---|---|
| **Serie I** | 150×200 cm, m Ia. Nessel-Bezug, mit guter Füllung | **3 90** |
| **Serie II** | 150×200 cm, m. gut. Satin-Bezug, mit guter Füllung | **5.50** |
| **Ser. III** | 150×200 cm, a. Ia. Sidonia-Satin, mit guter Füllung | **7.75** |
| **Ser. IV** | 150×200 cm, a. Ia. Satin, mit Halbwoll-Füllung | **10.75** |

## Kleiderstoffe

**Kinder-Kleiderstoffe** 90 cm breit, kl. Karos Meter **75** Pf.

**Reinwollene Satintuche od. reinwoll. Cheviots** 110 cm breit Meter **1.25**

**Diagonals Perlé** reine Wolle, 110 cm breit, vorzüglich im Tragen Meter **2.25**

**Montag eingetroffen: Grosse Posten**
**Kostümstoffe und Blusen-Stoffe weit unter Preis.**

## Seidenstoffe

**Reinseid. Taffet** helle und dunkle Streifen und Karos Meter **1.00**

**Reinseid. Taffet** blau-grüne u. rote Streifen Mtr. **1 25**

**Reinseid. Louisines** blau-grüne und rote Schott, Meter **1.45**

**Reinseid. Chinés, Surahs u. Taffete** aparte helle u. dunkle Streifen Meter **1.75**

**Reinseid. Pailettes** schwere Qual., moderne Nadelstreifen, sowie uni u. changeant Meter **1.95**

**Weit unter Preis!**
Ca. 8000 Meter
**echte Handklöppel-Spitzen und Einsätze** für Blusen, Röcke, Wäsche etc.
— **Grosse Posten Mull-Stickereien** —
nur allerfeinste Schweizer Ware für Blusen, Röcke, Wäsche etc.
**Madapolam-Cambric-Festons** für Wäsche

## Handschuhe

**Damen-Handschuhe** glatt, Ia. Atlas, mit 2 Druckknöpfen, nur graue Farben **45** Pf.

**Damen-Handschuhe** glatt, alle Farb., Ia. 4reihig Flor **95** Pf.

**Damen-Glacé-Handschuhe** alle Farben, mit zwei Druckknöpfen, gutsitz. haltbare Ware **95** Pf.

**Damen-Glacé-Handschuhe** alle Farben, mit zwei Druckknöpfen, Ia. Lammleder **1.45**

**Damen-Mocha-Handschuhe** alle Farben, garantiert echt Mocha, doppelt gesteppt, mit 2 Perlmutt Druckknöpfen **3.25**

**Herren-Glacé-Handschuhe** mit 1 Druckknopf, gutes Lammleder, haltbare Ware **1.45**

## Sweaters

**Knaben-Sweaters** gute Ware, 1×1 gestr., rot und marine für das Alter von 2 bis 7 Jahren **1.20** u. **1.90** 8 bis 12 Jahren **1.90** u. **2.45**

**Mädchen-Sweaters** reine Wolle, golfartig gestr., rot und marine, für das Alter von 2–7 Jahren **1.90** von 8–12 Jahren **2.60**

**Knaben-Sweater-Anzug** 2reih., m. Gürtel, gestr., sehr haltbar, für das Alter von 2 bis 6 Jahren **4.50**

## Corsets

**Graues Drell-Corsett** hochschnürig, mit Herkulesschliesse **85** Pf.

**Directoire-Corsett** grau Drell, schön garniert **1.35**

**Graues Tüll-Corsett** hochschnürend, mit gekordelter Büste **1 65**

**Frack-Corsett** mit Halter gestreift **2.10**

**Directoire-Corsett** grau Drell mit Halter **2.45**

**Frack-Corsett** f. starke Fig., Zwickelform, mit Silberfeder-Einlage, brt Schliessen und gest. Galongarn **3.00**

## Damenwäsche

**Mädchen-Hemden**
Achselschluss mit Spitze:

| Länge | 40 | 45 | 50 | 55 | 60 | 65 | 70 cm |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 28 | 35 | 42 | 48 | 55 | 62 | 70 Pf. |
| Länge | 75 | 80 | 85 | 90 | 95 cm | | |
| | 75 | 80 | 85 | 90 | 95 Pf. | | |

**Mädchen-Beinkleider**
Hemdentuch, mit Festen, gesch.:

| Länge | 35 | 40 | 45 | 50 | 55 | 60 | 65 | 70 cm |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 55 | 65 | 72 | 80 | 88 | 95 | 100 | 110 Pf. |

**Damenhemden** Achselschluss, mit Herzpasse u. Barmer Bogen, Vorderschluss mit gerader und Herzpasse **90** Pf.

**Damenhemden** Achselschluss, m. Madeira-Passe und Barmer Bogen **1.25**

**Damenhemden** Achselschl., Reform-Rumpfgest., Handarbeit mit Masch.-Languette **1.95**

**Damen-Beinkleider** Hemdentuch, Kniefasson, eckig, mit Madapolam-Feston **1.95**

**Damen-Beinkleider** Hemdentuch, Kniefasson, offen u. Ref., Fest.-Languett-Sach. **2.45**

**Weisse Feston- u. Spitzen-Röcke** mit breit. Feston-Volant oder mit Spitzen-Eins. und Bandgarn. **4.75**

**Einzelne aparte Feston-Röcke** elegante Ausführungen
**10.75 16.75 19 50 25.50 28.50**

**Damen-Untertaillen** aus breitem Festonstoff, m. Bandgarnitur u Stoff-Untertaillen mit Feston-Garnitur **90** Pf.

**Damen-Untertaillen** verschiedene Ausführungen mit Feston u Einsatz **1.45**

**Damen-Nachthemden** Hemdentuch, in 3 versch. eleganten Ausführungen **2.65**

## Herrenwäsche

**Oberhemden** farbig, neue Streifen-Dessins **1.95**

**Oberhemden** ganz durchgestr., aus waschechtem Percal **2.90**

**Oberhemden** Eins. u. Mansch. aus Waschseide **4.25**

**Weisse Oberhemden** mit weissem Piqué-Falten-Einsatz **3.25**

**Nachthemden** 130 cm lang, vollweitgeschnitten, mit farbigem Wäschebesatz **2.60**

**Farbige Garnituren** (Serviteur u. Manschetten): aus waschechtem Percal **58** Pf., einfarbig mit weiss Besatz **95** Pf., Zephyr, weich, neue Dess. **1 25**, Waschseide, neue Dess **1.60**.

## Confection

**Engl. Paletot** 120 cm lang, aus grauen u. sportfarb. Stoffen mit uni oder □ Abseite **13.50**

**Engl. Paletot** 125 cm lang, aus vorzügl. reinwoll. Kammgarn-Stoffen, mit farb. Abseite **22.50**

**Jackenkleid** aus vorzüglich Kammg.-Twided, marine u. schw. auf Seide, mit Soutache-Riegel **39.00**

**Schwarzer Tuch-Paletot** Aachener Ware, 120 cm lang, auf Changeant-Seide **28.50**

**Kostümrock** aus reinwollenem marine Kammgarn-Cheviot, kräft. Qualität, Falten Fasson **5.50**

**Kostümrock** aus vorzüglichem reinwoll. marine Kammgarn-Cheviot mit breit. Tressenriegel, unten reiche Faltengarnitur **8.75**

**Lüstre-Unterrock** m hoh. Seiden-Volant, m. gebrannten Plissee-Falten und Säumchen **5.75**

**Ganz bedeutend unter Preis!**

**Blusen** Seide, Voile u. Voile-Ninon, letztere auf farbig Unterbluse, neueste aparte Kimono-Formen:

| Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV | Serie V |
|---|---|---|---|---|
| 12 50 | 14 50 | 16.50 | 19 50 | 22.50 |

**Blusen** Tüll- und Spitzen-Sachen, neue Kimono-Formen:

| Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV |
|---|---|---|---|
| 9.75 | 11 50 | 16 50 | 19.50 |

**Blusen** aus vorzügl. Wollstoffen, uni und gemustert, Fasson- u. Hemd-Blusen, teils mit Seidenstickerei, Perlengarnitur etc.:

| Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV | Serie V |
|---|---|---|---|---|
| 3.90 | 5.75 | 7.50 | 9.75 | 12.50 |

**Weisse Woll-Blusen** Wollbatist, Popeline und Cachemire mit Valencienne- und Spachtel-Durchsätzen:

| Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV |
|---|---|---|---|
| 4 75 | 6.75 | 8 75 | 9.75 |

**Schwarze Woll-Blusen** vorzügl. Popeline u Satintuch-Qualitäten, mit Tüll- u. Spachtel-Passen u. Besätzen:
Serie I 9.75 Serie II 14 50

## Kinderkleider

aus uni und □ Wollstoffen, Matrosen-, Sport- und Kimono-Fassons:

| Serie I | Serie II | Serie III | Serie IV | Serie V |
|---|---|---|---|---|
| 5 50 | 6 50 | 9 50 | 12 50 | 14.50 |

**Ca. 5000 Stück**

**Damen-Leder-Handtaschen unter Preis.**

**Handtasche** aus echtem Leder, alle modernen Farben, mit 2 echten Ledergriffen **1.25**

**Handtasche** aus echtem schwarzem Vollled., m. eingelegt. Oxydbügel **1.95**

**Handtasche** aus farbig. Vollleder, Bergziegenpressung, oder aus farb. Vaschett-Moutonleder, mit Broncebügel **2.25**

**Handtasche** aus echtem Vollleder, m. echt. Lederfutter, alle modernen Farben, mit versilb. Bügel **3.25**

**Handtasche** aus echtem schwarzem oder farbigem Leder, mit echtem Lederfutt,, aussen Portemonnaie-Verschluss **4.50**

**Handtasche** aus echtem schwarzem oder farbigem Leder, m. Seidenripsfutter, Vortasche mit Portemonnaie-Verschluss **5.50**

## Haushaltwaren

Ein Waggon
**Indisch-blau Porzellan**
mit kleinen Schönheitsfehlern

**Tassen** mit Untertasse Stück **18** Pfg.

**Tee-Schalen** mit Untertasse **18** Pfg.

**Bouillon-Tassen** mit Untertasse Stück **35** Pfg.

**Bart-Tassen** mit Untertasse Stück **35** Pf.

**Dessert-Teller** Stück **1**

**Kaffee-Kannen** 1.85, 1.35, 1.10 90, 65 **50** Pf.

**Tee-Kannen** 1.65 1.25 **95** Pf.

**Milchgiesser** 60, 55, 35, 28, 18, **15** Pf.

**Zuckerdosen** 60, 45, **30** Pf.

**Butterdosen** 80 und **75** Pf.

**Brotplatten** **55** Pf.

**Rein Alpacca-Essbestecke**

**Kaffee-Löffel** 6 Stck. **75** Pf.

**Esslöffel oder Essgabeln** 6 Stück **1.50**

**Montag nachmittag eingetroffen:**
Ein Waggon
**schwere verzinkte Geschirr**
mit kleinen Schönheitsfehlern, Garantie wie für regu äre Ware.

**Wasser-Eimer** 28 30 32 cm
50 55 60 Pf

**Spül-Wannen** oval
45 50 55 60 65 70 75 80 cm
95 Pf. 1.85 1.75 2.00 2.55 2.75 2.90 3.50

**Waschkessel**
34 36 38 40 42 44 46 48 50 cm
1.70 1.90 2.25 2.40 2.70 2.85 3.25 3.50 4.25

**Wasch-Garnitur** 5teilig, mit modernem Hand-Dekor, Steingut **2.40**

**Wasch-Garnitur** 5teilig, mit Gold-Dekor, Steingut **3.25**

**Tonnen-Garnitur** 16teilig, blau dekoriert, Steingut **4.50**

**Kochtöpfe** weiss, emaill. mit Deckel **88** Pf.

**Wasserbecher** Pressglas **5** Pf.

**Nachtlampe** Stehender Dackel, Neuheit! **78** Pf.

## Lederwaren

**Reise-Handtasche** aus braunem Kunstleder, mit Patentgriff und 4fach Verschluss, so lange Vorrat,
Länge 33 36 39 42 cm
2.50 3.00 3.50 4.00

**Reise-Handtasche** aus braunem echten Rindleder, mit stark Ledergriff u. gutem 4fachen Verschl.
Länge 41 46 51 56 cm
13.50 14.50 15.75 17.75

**Anzug-Koffer** aus echten Vulkanfibreplatten, mit 2 Messingschlössern, sehr leicht, mit echtem Ledergriff
Länge 55 60 65 70 cm
7.50 7.75 8.25 8.75
Eine Muster-Kollektion, ca. 150 Stück

**Reise-Necessaires** mit kleinen Schönheitsfehlern **ca. 50 Prozent unter Preis.**